

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6te Spalte 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 201

Montag, den 30. August 1920

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Der Völkerbundsratstag in Deutschland.

Erneuter Zusammentritt der Studienkommission. — Die Schwierigkeiten mit Spanien.

Am Montag tritt in Genf die Studienkommission zur Reorganisation des Völkerbundsrates zusammen. Das formelle Ergebnis dieser Beratungen wird voraussichtlich den Völkerbundsrat schon in seiner ersten Sitzung am 2. September beschäftigen.

Im Prinzip wird an dem Ergebnis der Studienkommission vom Mai nichts geändert werden. Deutschland soll auf der kommenden Völkerbundsversammlung allein einen ständigen Sitz erhalten; außerdem will man drei neue nichtständige Sitze schaffen. Das ist der bestimmte Wunsch der englischen und französischen Regierung. Damit aber sind die Schwierigkeiten aber insbesondere von spanischer und polnischer Seite nicht aus der Welt geschafft. Die Forderung der spanischen Regierung nach einem ständigen Sitz ist mindestens vorläufig noch ernst zu nehmen. Würde sie erfüllt, dann wären neue Komplikationen unausweichlich. Außer Polen würden noch andere Länder einen ständigen Sitz verlangen und das müßte schließlich wieder zu einem Zustand führen, wie wir ihn im März in Genf zum Schaden des Völkerbundes erlebten. Es ist trotzdem nicht anzunehmen, daß Spanien bei der unvermeidlichen Ablehnung des geforderten ständigen Sitzes ohne Zugeständnisse auf anderen Gebieten seine Ankündigung, sich vom Völkerbund zurückzuziehen, auf die Dauer wahr machen würde. Andererseits ist es verständlich, wenn vor allem Frankreich versucht, seinen Bundesgenossen in Warschau möglichst auch in Genf bei der Stange zu halten.

Es entsteht damit die Frage, wie die spanische Regierung zu einem Verzicht auf den geforderten ständigen Sitz veranlaßt werden kann. In der Ratssitzung ist das nach Lage der Dinge unmöglich. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Spanien in den letzten Wochen versucht, Kompensationen in Tanger zu erhalten und die Ratssitzung für sich zu einem großen politischen Geschäft auszunutzen. In Paris scheint man neuerdings in Anbetracht der geschilderten Umstände trotz der anfänglichen Ablehnung, und zwar im Einverständnis mit London, nicht abgeneigt, gewisse politische Zugeständnisse zu machen. Die Gefahr liegt aber darin, daß in diesem Falle auch Italien sofort mit seinen Mittelmeeransprüchen auf dem Plan erscheint und schließlich eine Revision des Agde-Abkommens in unmittelbare Nähe rückt. Das aber wünschen weder Frankreich noch England, und so bleibt im Augenblick die Frage, welche Zugeständnisse sie machen können, damit Spanien auf seine Forderung nach einem ständigen Sitz verzichtet, ohne daß in dem Kräfteverhältnis am Mittelmeer wesentliche Veränderungen eintreten. Davon scheint es jetzt abzuhängen, ob auf der kommenden Völkerbundsversammlung Deutschlands Eintritt vollzogen wird, ohne daß Spanien dem Völkerbund seine Mitarbeit auch nur vorläufig kündigt und es sich mit einem nichtständigen Sitz zufriedengibt.

Von den Beratungen der Genfer Studienkommission sind unter diesen Umständen Überraschungen nicht zu erwarten. Die Entscheidung über den Verlauf der kommenden Völkerbundsversammlung fällt heute praktisch in den Hauptstädten der alliierten Länder. An dem Eintritt Deutschlands auf der kommenden Völkerbundsversammlung wird durch diese Entscheidungen, wie sie auch ausfallen mögen, nichts geändert.

### Die Beratungen der Sonderkommission.

Der heute unter dem Vorsitz von Bundesrat Notta zu ihrer zweiten Tagung zusammengetretenen Sonderkommission für die Reorganisation des Völkerbundsrates gehören statt 15 Vertreter nur die Delegierten von 14 Staaten an, da Brasilien infolge seines Austritts aus dem Völkerbund an den Beratungen nicht mehr teilnimmt.

Wie verlautet, wird Paul Boncour nicht persönlich erscheinen, sondern durch den juristischen Sachverständigen am Quai d'Orsay Fromageot vertreten sein. Man rechnet damit, daß die Beratungen der Kommission wenigstens drei Tage dauern werden.

### Der polnische Ratstag.

Die Warschauer Presse beschäftigt sich intensiv mit der Frage des polnischen Ratstages. Der „Głosz Prawdy“ schreibt: um den Völkerbund vor einer Sprengung zu retten, müßte die polnische Regierung ihre Zustimmung dazu geben, daß Polen vorläufig zwar keinen ständigen Sitz erhält, dafür aber einen dreijährigen mit dem Recht der Wiederzulage auf Wiederwählbarkeit. Das Blatt fügt hinzu, daß der Minister des Auswärtigen, Salski, vom Politischen Komitee des Ministerrats genaue Instruktionen in dieser Richtung erhalten habe. Der „Gaz“ führt aus: Das Maximum, das Polen angekreht habe, sei der ständige Sitz im Rat des Völkerbundes. Für einen solchen beständen aber gar keine Aussichten und sogar Frankreich habe abgeraten; denn wenn Polen einen ständigen Sitz erhielte, müßte noch ein Duzend solcher Sitze geschaffen werden. Sogar die Drohung mit einem Austritt Polens aus dem Völkerbunde würde wirkungslos bleiben. Dagegen seien günstige Aussichten dafür vorhanden, daß Polen einen halbständigen Sitz erlangt, und zwar für drei Jahre mit dem Recht der Wiederwahl. Auch der „Gaz“ vertritt die Ansicht, daß der Außenminister Salski Instruktionen in diesem Sinne erhalten habe.

### Spaniens Forderung nach Tanager- oder Ratmandat.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt zu der spanischen Tanagerforderung, die Locarnomächte, die dazu verpflichtet seien, dahin zu wirken, daß Deutschland jetzt endlich seinen Sitz im Völkerbunde erhalte, seien entschlossen, sich keiner Erpressung zu unterwerfen. Glücklicherweise sei die Lage jetzt durch eine Darlegung der italienischen Regierung erklärt worden, wonach Italien die Frage der Ratssitze und die Tanagerfrage als vollkommen getrennte Fragen betrachte und die Aufmerksamkeit der letzteren in Genf als unzeitgemäß ansehe. Dies sei auch der Standpunkt, den Großbritannien und Frankreich einnehmen. „Sunday Times“ zufolge verlautet, daß die britische Regierung in ihrer Antwort auf das spanische Tanagermemo-

randum, die wahrscheinlich innerhalb zweier Tage nach Madrid abgehandelt werde, zum Ausdruck bringen werde, daß die Abhaltung einer so kurz vorher einberufenen Konferenz keinen nützlichen Zweck haben werde. Nach britischer Ansicht könne eine Erörterung der Tanagerfrage erst nach der Sitzung des Völkerbundes stattfinden, deren Hauptzweck die Aufnahme Deutschlands sei.

### Absensiens Protest an den Völkerbund.

Die absensienische Regierung hat auf die Anfrage des Völkerbundssekretariats, ob die Protestnote gegen das britisch-italienische Abkommen im Völkerbundsrat oder in der Völkerbundsversammlung verhandelt werden, ja, geantwortet, daß sie bis zum 10. September einen endgültigen Bescheid geben wird. Man legt diese Antwort dahin aus, daß die absensienische Regierung während der ersten Tage der Völkerbundsversammlung noch mit mehreren Delegationen über die Behandlung ihrer Note Rücksprache zu nehmen beabsichtigt.

### Die Sozialistische Internationale und der Völkerbund.

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale setzte am Sonnabend ihre Arbeit fort. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die große Debatte über die Stellung zum Völkerbund. Brade-Frankreich legte zunächst den Standpunkt der Mehrheit der französischen Sozialisten dar. In einer glänzenden Rede trat dann der Brouckere-Belgier für die positive Mitarbeit der Sozialisten im Völkerbund ein. Ihm antworteten in der Nachmittagsitzung Bauer-Oesterreich, der die Gefahren dieser Mitarbeit aufzeigte, wenn sie sich nicht unter der Kontrolle der Parteien und der Internationale vollzieht. In der Debatte sprachen zahlreiche Redner, darunter Camp und Brodway-England, Wels-Deutschland, Renaudel-Frankreich und Wihaut-Holland. Schließlich wurden die Brouckere-Belgier und Bauer-Oesterreich beauftragt, bis zur Sonntagsitzung eine Entschlebung auszuarbeiten.

Die Exekutive beschloß ferner, daß künftig neben den offiziellen Veröffentlichungen des Sekretariats eine Bericht-

erstattung über die Sitzungen und namentlich über den Inhalt der Debatte der Exekutive nur durch Mitglieder der Exekutive selbst und unter ihrem Namen zulässig sein soll. Es wurde schließlich noch dem englischen Wunsch entsprochen und beschlossen, den angeschlossenen Parteien der Arbeiter-Internationale die Verchiebung des für 1927 in London geplanten Internationalen Kongresses auf das Jahr 1928 vorzuschlagen. Die englische Arbeiterpartei hatte diesen Wunsch unter der Begründung geäußert, daß es ihr in Anbetracht des Generalfreizeits und des Bergarbeiterfreizeits nicht möglich sei, die Internationale im Jahre 1927 würdig zu empfangen.

### Die englischen Sozialisten gegen Polens Rüstungswahnsinn.

Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht ein Manifest, in dem es u. a. heißt: Unter den Völkern Rußlands und Litauens herrsche eine weit verbreitete Meinung, daß der polnische Diktator Pilsudski die Absicht habe, im Einverständnis mit dem englischen Foreign Office einen militärischen Überfall auf Litauen zu unternehmen. Da dieser Feldzug unvermeidlich auch andere Völker mit hineinziehen und die Gefahr eines neuen europäischen Krieges wieder groß sein würde, werden die Arbeitermassen aufgefordert sich auch jetzt der Lieferung von Munition an Polen entschieden zu widersetzen, ebenso wie vor vier Jahren die englische Unterstützung Polens gegen Rußland verhindert wurde.

### Die polnisch-russischen Beziehungen.

Auf einem Empfang in der polnischen Botschaft hat Außenminister Salski, wie „Matin“ meldet, vorgestern nachmittag vor französischen Pressevertretern erklärt, er habe die vollständige Übereinstimmung zwischen der französischen und der polnischen Politik feststellen können und er glaube, daß man vor einer allgemeinen Verständigung in der Frage der Ratssitze kommen werde, wenn man sich an den Vorschlag Lord Robert Cecil's halte.

Ueber die Beziehungen zwischen Rußland und Polen erklärte Salski, Polen sei bereit, mit Rußland auf der Grundlage eines allgemeinen, alle Oststaaten umfassenden Systems zu verhandeln. Polen wolle ein Locarno; aber auf russischer Seite schlage man eine Art Rapallo vor, nämlich eine Entente zu zweien mit Neutralitätsklauseln, durch die die Anwendung der Artikel des Völkerbundsstatuts ausgeschlossen werden sollen. Einen derartigen Vertrag kann Polen aber nicht abschließen.

## Die Schuld an den letzten Eisenbahnkatastrophen.

Sparjamkeit am falschen Ort. — Sträfliche Ausbeutung des unteren Personals.

Die ernste Beunruhigung der Öffentlichkeit durch die sich häufenden Eisenbahnunfälle wird im Herbst den Reichstag beschäftigen. Der Einheitsverband der Eisenbahner wird alles daransetzen, daß im Reichstag bald nach dessen Zusammentritt eine gründliche Aussprache über die Reichsbahnprobleme stattfindet.

Es ist etwas faul im Staate der Reichsbahn. Was faul ist, wäre der Öffentlichkeit bekannter und klarer, wenn nicht das Reichsbahnpersonal, vor allem das untere, sich vor dem Reden fürchten müßte. Wer eine Rippe wagt, wird abgebaut. Die Abbauförderung ist bei der Reichsbahn System; sie wird, was vielfach nicht bekannt ist, noch besonders prämiert. Der Bahnmelder, dem es gelingt, einen Mann als überflüssig zu entlassen, erhält für den Nachweis seiner Tüchtigkeit eine Zulage. Wozu sind schließlich die Dienstprämien da? Dieses System, von dem man in der Öffentlichkeit und im Reichstag bisher nicht gesprochen hat, ist auch deshalb für die Reichsbahn besonders rentabel, weil sie keine Überstunden bezahlt. Sie nimmt die Überstunden als etwas Selbstverständliches hin. Sie werden dadurch ausgeglichen, daß derjenige, der sie leistet, über seine Freizeit hinaus ebensoviel Stunden frei erhält, als er Überstunden geleistet hat. Die Folge davon ist eine Überanstrengung des Personals. Bei den Oberbauarbeiten, die vielfach nicht mehr in eigener Regie, sondern durch private Unternehmer ausgeführt werden, bezieht der Meister eine „Freibremse“ von sieben Pfennigen pro Mann und pro Stunde. Er gibt das verhältnismäßige Kommando „Musik!“ Dann geht das Klirren der Räder ein. Der „Kapellmeister“ weiß, was bei dieser „Musik“ verdient wird. Ist die Arbeit fertig, dann wird die Strecke „abgenommen“. Wie das vor sich geht, dafür ein Beispiel: Auf einer fertigen Strecke im Induktriegebiet wird „Fahrberettschaft!“ gemeldet. Ein Lokomotivführer, der auch die Strecke befahren muß, befehlt sich die abgenommene Strecke und stellt fest, daß die Schienenstrahlen nicht sitzen. Er teilt das seinem Kollegen mit, der zum erstenmal die Strecke befahren muß, bis er bei einer Geschwindigkeit von 2 Kilometern laubet und dann zum Halten gezwungen ist, weil ein Verbindungsstück herausgesprungen war. Davon erfährt die Öffentlichkeit natürlich ebensowenig wie von der Mehrzahl der Unfälle. Unfälle mit reinem Materialschaden werden fast immer totgeschwiegen. Auch der Reichstag erfährt davon nichts und wäre es notwendig, daß über die Reichsbahnfragen einmal rücksichtslos Klarheit geschaffen würde. Es handelt sich dabei nicht nur um die Beteiligten Eisenbahner, sondern auch um die Sicherheit des Verkehrs und schließlich um den Ruhm der Eisenbahn selbst.

Das Reichsbahnproblem muß im Reichstag bei der Forderung angefaßt werden, das Herumkurieren an Symptomen genügt nicht. Der Einheitsverband hat deshalb bereits die Forderung an Reichsregierung und Reichstag gerichtet, bei den Regierungen der übrigen am Londoner Abkommen beteiligten Länder sich dafür einzusetzen, daß der Diktator der Reichsbahnverwaltung ein Ende gemacht wird.

Aufsichtsrecht der Reichsregierung und Sicherung der Rechte des Personals, das sind die beiden Hauptforderungen der Eisenbahner. Man kann sie erfüllen, ohne daß dadurch die Erfüllung des Londoner Abkommens in Frage gestellt wird. Auch auf dem Internationalen Transportarbeiterkongress, der Mitte September in Paris stattfindet, werden diese, nicht nur für die deutsche, sondern für die internationale Eisenbahnerschaft bedeutenden Fragen eine Rolle spielen. Bevor sie nicht geklärt sind, kann die Reichsregierung auch nicht die Aktien in der Frage der Bestätigung des neuen Generaldirektors der Reichsbahn schließen.

## Die mazedonische Hydra.

Balkanföderation oder Anarchie?

Von Hermann Wendel

Die mazedonische Frage, die sich durch das Vorgehen Südslawiens, Griechenlands und Rumaniens gegen Bulgarien wieder einmal sehr vernehmlich zum Wort meldet, gleicht der 1ernätschen Hydra: schlägt man ihr einen Kopf ab, so wachsen zwei neue nach. Ursprünglich handelte es sich um ein vorwiegend soziales Problem, um die schonungslose Ausbeutung der Raza, der griechischen Patriarchen durch die mohammedanischen Grundherren, aber an dem Feuer der Unzufriedenheit, das deshalb früh schon in Mazedonien aufzugeschlagen, hatten die Großmächte die Rastanien ihrer imperialistischen Politik zu rufen. Da Bulgaren und Serben Stämme ein und desselben südslawischen Volkstums sind, war es das Gegebene, daß im 19. Jahrhundert beide nach Abschüttelung der Türkenherrschaft das Dach eines Staates über sich errichteten; so haben auch die Freiheitskämpfer hier wie dort die Zukunft vor sich. Aber von den beiden wesentlichen Anrainern der Balkanfrage wollte Oesterreich von einem großen Südslawenstaat vor seinen Toren nichts wissen, weil er die von der schwergeladenen Kurantgen Südslawen, Kroaten und Slowenen, auffällig zu

machen drohte, und Rußland glaubte seine auf Konstantinopel zielenden Eroberungspläne leichter verfolgen zu können, wenn es auf dem Balkan mit ohnmächtigen Kleinstaat zu tun hatte. So entstanden nebeneinander ein selbständiges Serbien und ein selbständiges Bulgarien, das eine so lebensunfähig wie das andere, und um das „Teile und herrliche“ glorreich zu vollenden, warf Petersburger und Wiener Arglist Mazedonien als Zankapfel zwischen beide.

Vor Griechen, Walachen, Albanern und Türken steht als Hauptfrage der Bevölkerung Mazedoniens ein südslawischer Stamm. Ob es sich dabei um Serben oder Bulgaren handelt, ist eine ebenso hitzig umstrittene wie wichtige Frage, die etwa darauf hinausläuft, ob die Mitteldeutschen Norddeutsche oder Süddeutsche sind. Geschichtliche Belege, die für die eine wie die andere These in Haufen beigebracht werden, gehören im 20. Jahrhundert in die Trödelbude, und auch wenn man die mazedonischen Mundarten unter die Lupe der Sprachwissenschaft nimmt, läßt sich alles oder nichts beweisen. Genug, der in die bulgarische Schule gestellte slawische Mazedonier wird ebenso müde als zum Bulgaren

wie der durch den Verdächlichen Unterricht gegangene zum Gerben. Diese Aufgabe ausübend, warf sich in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg die Sozialisten wie die Weltrichter Kronprinz auf das noch unter dem Halbmond schwebende Land, um Menschen nach ihrem Willen zu schaffen. 1912 schloß der Balkanbund und die Vertreibung der Türken aus Europa eine glattere Lösung der mazedonischen Frage anzubahnen, aber die Mazedonischen des Wiener Balkanpakt sprengten das Bündnis und trieben es zum Bruchkrieg zwischen Serben und Bulgaren. Der Friede von Bukarest erlebte 1918 die Frage ebensowenig wie der Ausgang des Weltkrieges, denn jede Lösung laßt die Sofia und Belgrad nicht innerhalb der gleichen Staatsgrenzen liegen.

Wenn es bei dem jüngsten Streitfall um den zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen geschlagenen Teil Mazedoniens geht, so ist die Lage seiner Bevölkerung national anders als in den griechisch-mazedonischen Strichen. Werden hier Slaven gewaltsam zu Hellenen gemacht, so leben dort immerhin Südslawen in einem südslawischen Staat. Aber mächtig gärt auch unter ihnen die allgemeine Nachkriegsäußerung. Das dünn besiedelte Land, etwa anderthalb Millionen Einwohner auf 45 000 Quadratkilometer, ist wirtschaftlich und kulturell weit zurück. Der Gesundheitszustand des Volkes ist äbel, die Schulverhältnisse liegen im argen, Analphabetismus ist Trumpf. Die Agrarreform wurde unzureichend durchgeführt, die Verkehrsmittel sind schwach entwickelt, die andere Provinzen beschattende Wirtschaftskrise verschont auch Mazedonien nicht. Dazu ein schroff verändertes Zentralismus, eine Amtskreislaufsteife mit nicht immer reinen Händen, eine ängstlich sich ausübende Partei- und Klientelwirtschaft, und es wird begreiflich, wie diese Gänge zum jüngsten Aufbruch für die Propaganda der „Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisations“ werden konnten.

Auch den Vandenkeriege betreibt diese Organisation als Propagandamittel, hauptsächlich um nach einem schon in der Türkeizeit erprobten Rezept die Augen Europas auf das mazedonische Problem zu lenken. Die „Mazedonierenden“ stellen einen in Bulgarien sich ungeschuldet entwickelnden mächtigen Verband dar, von dessen Mitteln viele das „revolutionäre Mazedonertum“ bereits als Lebensberuf betrachten. Was aber heute zur Erörterung steht, ist die von Belgrad, Athen und Bukarest behauptete Zulassung oder gar Förderung der in die Nachbargebiete eindringenden Vanden durch die Mächte in Sofia. Obwohl die Regierung Kapschews unter Peter- und Morbogeschrei ihre Unschuld beteuert, spricht doch genug für jene Behauptung, denn „das 9. Juni-Regime“ wurde 1923 durch einen blutigen Staatsstreich der Offiziersliga und der „Mazedonierenden“ eingeleitet. Auch unser Belgrad Parteiblatt, das der eigenen Regierung sehr scharf auf die Finger zu passen pflegt, vertritt die Meinung, daß die militärisch-kapitalistischen und nationalistisch-chauvinistischen Kreise Bulgariens gemeinsam mit ihrem ausführenden Organ, der Sozialer Regierung, mit allen Kräften auf dem Balkan einen Zustand kriegerischer Unruhe aufrechtzuerhalten suchen, um im Trüben zu fischen. „Darum“, sagt das sozialdemokratische Blatt, „unterhalten und hegen sie in Bulgarien eine Vandenorganisation mit dem Ziel, durch stete Unruhe in den Nachbarländern die Konsolidierung der Verhältnisse in deren Ländern zu verhindern und der Welt draußen zu beweisen, daß Bulgaren Unrecht geschieden ist.“

Wenn auf der anderen Seite das Hauptblatt der bulgarischen Sozialdemokratie den Völkerbund anruft, so ist es eine selbstverständliche Forderung, daß sich die in Sofia herrschende Note nicht zu kriegerischen Handlungen auswachsen darf; schon im Vorjahre ist Genf bei dem bewaffneten Konflikt zwischen Bulgarien und Griechenland dazwischen getreten. Aber auch der Völkerbund ist, namentlich in seiner Gestalt von heute, nicht der Herkules, der der mazedonischen Hydra die Köpfe so abzuschlagen vermag, daß sie nicht nachwachsen. Seine wahre Erledigung findet das Problem Mazedoniens erst durch eine Föderation aller Balkanländer, zu der der Anschlag der Bulgaren an die drei anderen südslawischen Stämme die erste Stufe ist. Als in Bulgarien Staatsstreich am Ruder war, herrschte in Sofia Zeitgenossen, aber Belgrad zeigte die kalte Schulter. Heute wäre Belgrad eher dafür zu haben, aber in Sofia sind die chauvinistischen Einflüsse zu stark. Voraussetzung für diese Verbindung ist die feindliche Bruderschaft, die für die endliche Befriedung des Balkans von größter Bedeutung ist, bleibt eben der volle Sieg der Demokratie haben wie drüben, der alle Redeprediger und Gemaltensäter für immer in den Winkel weist.

### Um die Wiederwahl Masaryks.

Am Sonnabend fordern die tschechischen nationaldemokratischen Blätter zum erstenmal deutlich und entschieden die Aufstellung einer bürgerlichen Kandidatur bei der Präsidenten-

wahl. Sie stellen mit Bestimmtheit fest, daß auch in der größten bürgerlichen Partei der Agrarier der Widerstand gegen die Politik der Burg, damit ist die Richtung Masaryk-Beneš gemeint, im Wachsen ist. Die bürgerlichen Parteien besäßen die Zweidrittelmehrheit. Die allnationale Koalition sei von den Sozialisten gesprengt worden und könne nicht allein zur Präsidentenwahl erneuert werden. Die bürgerliche Majorität müsse einen eigenen rechtsgerechten Kandidaten aufstellen. Es scheint, daß die politischen Verhandlungen und die Ereignisse in der Herbstsession das Parlament ganz im Zeichen des Kampfes um Masaryk stehen werden, aber dessen Wiederwahl bei der gegebenen Kräfteverteilung wahrscheinlich die Deutschen zu entscheiden haben werden.

### Eine mißlungene Monarchistenparade.

Zubendorff gegen Ruprecht.

Der schwarz-weiß-rote Tag in Nürnberg, der gestern stattfand, zeigte die bürgerlichen und bayerischen Monarchisten in der eifrigsten Fehde. In einer am Sonnabend erschienen Sondernummer der von Zubendorff beeinflussten bürgerlichen „Frei-Post“ kommt das besonders klar zum Ausdruck. Das Blatt schreibt: „Wir bedauern die Kameraden, die hierher gekommen sind in Unkenntnis der politischen Zwecke, für die sie aufgebieten wurden. Der hinter die Kulissen der heutigen Veranstaltung gesehen hat, der weiß, daß sie ein Werk der Reaktion, insbesondere der bayerischen Königsfamilie, ist. Gegen die Umgebung des republikanischen Reichsbanners vor vierzehn Tagen soll heute eine monarchistische Gegendemonstration stattfinden. Wenn der Ausschluß Zubendorffs allein nicht schon für uns genügt hätte, um fernzubleiben, so würde sicher dieser politische Zweck der heutigen Veranstaltung uns fernhalten.“

In der Nacht zum Sonnabend wurde von Zubendorff der schwarz-weiß-rote Veranstaltung die Krone der Verfassungslinie völlig gekürzt. Eine bezeichnende Abgabe an die Nürnberger Monarchistenparade, die am Sonntag unter dem Kennwort „Armee- und Marinetaq“ gefestigt ist, hat der Führer der „Einde-Mannschaft“, Kapitänleutnant a. D. von Müde, erteilt. Müde findet, daß in den Mittelpunkt des Nürnberger Spektakels Zubendorff gehört hätte, den man aber mit Rücksicht auf seinen intimen Freund Ruprecht von Müllersbach, den „Schirmherrn“ des Armee-Tages, ausgelassen hat. In seinem Briefwechsel mit den Urhebern der Veranstaltung, den der „Bürgerliche Beobachter“ veröffentlicht, erklärt Müde, daß zu der Schirmherrn-Ruprecht's feig zwingender Grund vorgelegen habe, und daß jetzt statt einer geschlossenen der nationalen Front eher das Gegenteil zum Ausdruck komme. Den die Tagung im wesentlichen veranstaltenden Offiziersverbänden stellt der Kapitänleutnant, der es wissen will, das wenig schmeichelhafte Zeugnis aus, daß er sie nicht zu denjenigen Kriechern zählen könne, von deren Stofkraft und Zielsetzung er die Schaffung der zur Erringung der Freiheit für unser Volk zunächst notwendigen Vorbedingungen erhoffe. Es handle sich in Nürnberg um ein betont bürgerliches Unternehmen und im Hinblick auf die Veranlassung und die bekannten Unterströmungen in Bayern sei zu erwarten, daß die nach außen sichtbaren Auswirkungen der Tagung letzten Endes monarchistisch-reaktionär sein werden. Dies würde ich als günstig für die meiner Ueberzeugung nach erstrebenswerte Weiterentwicklung des deutschen Volkes und Staates nicht halten können.

Den ehemaligen Kroninhabern verfehlt Müde schließlich noch einen bösen Seitenhieb mit der Bemerkung: „Ich erblicke in einem Monarchen den obersten Führer eines Volkes, erwarde aber von ihm auch, daß er sich seines obersten Führerpostens nicht begiebt, seiner Gefolgschaft vorziehen zu können.“ Der Brief schließt mit dem Satz: „Möchten bei dem Ehrentag nur solche Männer in Erscheinung treten, deren Taten in der Vergangenheit sich widerspruchlos vereinigen lassen mit dem, was sie in Worten für die Zukunft fordern.“

### Berühmte Maßnahmen im mexikanischen Kirchenstreit.

Die „Associated Press“ meldet: In Guadaluajara hat die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Jalisco einen Erlass veröffentlicht, durch den die Zahl der katholischen Priester für das gesamte Staatsgebiet auf 167 begrenzt wird. Für die Stadt Guadaluajara, die besonders kirchlich gesinnt ist, werden nur 65 Priester zugelassen.

### Landung amerikanischer Seesoldaten in Nicaragua.

Der amerikanische Kreuzer Salveston hat 200 Matrosen und Seesoldaten zum Schutze des amerikanischen Lebens- und Eigentums in Bluefields in Nicaragua an der mexikanischen Grenze gelandet, nachdem der Gouverneur dem Kommandanten des Kreuzers erklärt hatte, daß die Streitkräfte von Nicaragua nicht in der Lage seien, hinreichenden Schutz zu verbürgen.

### Freundesent.

Von Franz Sessel.

Es gibt wohl kaum einen überzeugteren Jungejungen, als unsern Freund Martin. Deshalb ist er auch der Beichtvater und Beschützer aller Ehefrauen. Wenn man ihn aber des Schwerenöhrums verdächtigt, wehrt er mit einem in ihm beschwebenden Säbel ab. Gewisse, etwas kräftige Späße, an denen sich die armen Ehefrauen in ihren freundschaftlichen Zusammenkünften erfreuen, wie Schulfreunde an den Späßen der Lehrer gehen ihm auf seine jenseitigen Nerven. Aber auch von den Männern wird er, wo er geht und steht, mit den Problemen des Ehelebens belästigt. Wenigstens ist er in dem unheimlichen, innen recht behaglichen Gasthaus, das er mit Vorliebe aufsucht, weil der Keller schon weiß, was er gern ist und welche Zeitungen er liest, und weil da selten ein Bekannter hineinkommt. Er ist ganz verunken in seine Einlawen und die Zeitüre der Zeitungen. Er ist glücklich und fern von der Welt, die er doch in Pressequintessenzen einlöffelt.

Mit einmal fühlt er eine Hand auf der Schulter. Wer war doch dies runde Gesicht von blondgelamter Gesichtsfarbe?

„Ja, Martin, lebst du denn auch noch?“

Das vertrauliche Du half dem jugendlichen Gedächtnis. Diese Anrede konnte nur von einem kommen, mit dem man längst keine Beziehungen mehr hatte. Also entweder Krieg oder erstes Semester. Zufreunde aus dem Krieg sind in Vorkalen meistens als Kellerer angeheilt. So blieb nur erstes Semester. Als sah dann Georg Volkmar mit dem überlebten Mittagsgruß der Freiburger Studentenzeitung: „Nichts für ungut und Gott für uns alle“ am Tisch niedersehen, war kein Zweifel mehr, Volkmar hatte auch noch dieselbe Art, sich unähnlich, mit launenhaftem Ansprechen der verschiedenen Gerichte, der Zusammenstellung seines Menüs zu widmen.

Er setzte gottfurchend für Wein und Ueberhaltung, redete nur von sich selbst und am ausführlichsten von seiner Ehe. Martin blieb nichts erspart.

Meinen Schwiegervater hast du wohl als alten Herrn noch auf dem Schloßberg beim Kommerz gesehen. Er war schon damals herab, wegen seiner schwerer betrunkenen Fortschritte. Später hat mich was dann näherkommen. Weißt du, gegen den Alten ist überhaupt nichts einzuwenden, es war wohl mehr der Einfluß der Mutter. ... Und in der Verlobungszeit war Elise so zurückhaltend, daß ich mir gar kein Urteil bilden konnte und einfach auf „Ja“ sagte.

### Die Polizei korruptiert in Polen.

In Ergänzung seiner bisherigen Feststellungen erklärte der „Glas Prambo“ am Sonnabend, daß die Kriminalpolizei gegenwärtig scharf tätig sei, um die Spuren von der ihr begangenen Verbrechen zu verfolgen. Die Festlegung verlangt deshalb die sofortige Einsetzung einer Untersuchungskommission, die alle Mißstände nachprüfen soll. Jeder Tag, den die Kriminalkommission zu ihrer Verfügung haben, würde dazu benutzt, das belastende Material fortzuschaffen. „In geheimen Sitzungen“ — so fährt das Blatt fort — „besprechen die Kriminalkommissionäre die zu unternehmenden gemeinsamen Maßnahmen zur Verurteilung ihrer Verbrechen. Von verschiedenen Seiten wurde auch versucht, unsere Redaktion und ihre Mitglieder zu terrorisieren. Es wurde zu verstehen gegeben, daß man zu allerhöchsten Mitteln greifen würde, um eine weitere Veröffentlichung der Mißstände in der Kriminalpolizei zu verhindern. Wenn einem von uns etwas geheißen sollte, so wird die Öffentlichkeit wissen, wo die Läter zu suchen sind. Sollte es selbst zu einer Verwirklichung der Drohungen kommen, wir werden den Kampf mit der Schweinerei nicht aufgeben.“

### Eine interessante Gerichtsverhandlung.

Die „Deutsche Zeitung“ gegen den Jungdeutschen Orden.

Im Mai dieses Jahres wurde auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern eine Polizeikaktion gegen den Wiking-Bund, Sportklub „Olympia“, Wehrbund Dismark durchgeführt, in deren Verlauf auch bei bekannten Persönlichkeiten, wie Justizrat Glab, Dr. Böglar, Oberst Wikofal usw. Hausdurchsuchungen abgehalten wurden.

Im Verlaufe dieser Angelegenheit entspann sich zwischen der „Deutschen Zeitung“ und dem Jungdeutschen Orden eine mit großer Heftigkeit ausgetragene Fehde. Chefredakteur Major a. D. v. Sodenstern warf dabei dem Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahrann, vor, daß er dem Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister eine Denkschrift überreicht habe, die den Anlaß zu dem Vorgehen des preussischen Innenministers gegeben hätte. Mahrann bestritt nicht die Tatsache, daß er dem Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Reichswehrminister eine Denkschrift habe zugehen lassen, stellte aber energisch in Abrede, daß der Inhalt der Schrift Minister Severing Unterlagen für sein Vorgehen gegeben habe. In diesem Pressekampf kam es zu scharfen Angriffen v. Sodensterns und auch Mahranns, so daß sich der Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“ veranlaßt sah, die Klage gegen den Hochmeister des Jungdo einzureichen.

Wie wir hören, wird die Klage schon in nächster Zeit die Berliner Gerichte auf längere Zeit beschäftigen, da Herr v. Sodenstern ebenso wie auch der Verlaute ausführlich auf den Inhalt der Denkschrift eingehen wollen. Als Zeugen sind bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens geladen worden, so u. a. Staatssekretär Meißner, Ministerialdirektor Wegg, Vizepolizeipräsident Friedensburg, Philipp Scheidemann und andere. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmen.

### Wiederaufnahme des Seebienstes nach Logo und Kamerun.

Mit dem Inkrafttreten des deutsch-französischen Handelsvertrages werden der deutschen Schifffahrt wieder die Häfen der unter dem französischen Mandat stehenden Teile von Logo und Kamerun geöffnet und damit wird es endlich wieder möglich, mit deutschen Schiffen nach diesen bisher Deutschland verschlossenen Häfen zu reisen und Güter zu verladen. In Betracht kommen die Haupthafenplätze von Logo bzw. Kamerun, Lome und Duala, die wieder in den Fahrplan der deutschen Afrika-Linien (Woermann-Linie, Deutsche Ostafrika-Linie, Hamburg-Amerika-Linie-Afrika-Linie) und Hamburg-Bremer-Afrika-Linie) aufgenommen sind; diese Plätze sollen zunächst monatlich einmal angelaufen werden. Lome wird zuerst durch den Dampfer „Batama“ der Woermann-Linie, der am 10. September Hamburg verläßt und Duala durch den Dampfer Anfried der Hamburg-Bremer Afrika-Linie, die am 15. September Hamburg verläßt, angelaufen werden.

Wahlniederlage des ersten amerikanischen weiblichen Gouverneurs. Frau Ferguson, der erste weibliche Gouverneur Amerikas, ist bei den gestern abgehaltenen Wahlen um die Stelle des Gouverneurs in Texas von dem Generalkontraktanwalt Dan Moody im Verhältnis von 2 : 1 geschlagen worden.

Die Affäre der Halleischen Stadtbank. Die die Blätter aus Halle melden, sollen die Verluste der Halleischen Stadtbank infolge der Kreditpolitik des Direktors Berger 1 bis 2 Millionen Mark betragen. Die die „Halleische Zeitung“ berichtet, hat der Regierungspräsident Bericht über die Angelegenheit eingefordert. Auch in der Stadtratsordnungsversammlung soll demnächst die Affäre zur Sprache kommen.

Dazu das herrliche Hans im Grünen, die Terrasse im Mondlicht —

„Ja, ja, Vorhang und Sternenhimmel“, ergänzte Martin ungeduldig.

„Der Jasmin blühte gerade.“

„Auch das noch“, senkte der leidende Zuhörer.

„Die Aufmachung, das hätte der Alte raus. Auch bei der Hochzeit bekam man von der Familie noch so viel Hilfsstellung geliefert, aber ...“

Martin fuhr zusammen, so heftig schlug Volkmar auf den Tisch und sah ihm, vorkühnend wie ein Bock, direkt in die Augen.

„Aber schon in Basel meinte ich erst das Silberstückchen.“

„Das gut jetzt“, verzogte Martin einzuweisen, „so etwas kann eine schöne Seite der Schamhaftigkeit gewesen sein.“

Volkmar ließ sich nicht beirren: „In Benedig“, eiferte er, „argerte sie sich bei jeder Gondelfahrt über die unordentlich herumgewirbelten Pfaffenmäntel in den Kanälen und häufig vor, die Arbeitslosen damit zu beschäftigen, zweimal täglich den Urat aus dem Bassin zu fischen. Für das Kaiserliche hatte sie gar keinen Sinn.“

„Das kannst du ja übersehen“, begütigte Martin.

„Nein, weißt du, sie ist ja ungebildet. In Rom wollte ich ihr aus Goethes Elegien vorlesen, da sagte sie: „Dies Heber nicht; der Goethe soll doch mit den Frauen solch ein Schwein gewesen sein.“

Martin lächelte herzlich.

„Und als einmal auf Nichte die Rede kam, erklärte sie: „Der Nichte, das war auch nur ein Hermaprodit.“ — Ja, du lästst, aber ich liebe darunter. Ich ertrage das nicht länger. Ich bin am Ende meiner Kräfte.“ Bei diesen Worten schritt er sehr Schwere in launige Streifen.

„Es verging einige Zeit, bis er aufblickte.“

„Ja, und du, wie geht es dir?“

Martin schaute einen schwebenden und immer kräftiger werdenden Blick auf sich gerichtet.

„Du hast recht wohl aus, mein Alter. Sorgen du auch für dich?“

„Ich weißt ja, natürlich kommt nicht recht dazu“, warf er etwas matt Antwort, „der leidige Geist macht einem zu viel zu schaffen. Und wenn man wie ich in möblierten Zimmern wohnt und auf die Pflege von Wirtinnen angewiesen ist —“

Georg Volkmar lächelte beide Elbeger auf den Tisch und sah dem Jungefräulein herzlich ins Gesicht: „Du mußt heiraten!“

Neues von Klaus Mann. Vor einem Bestender Streife las Klaus Mann, wie die „Voss. Zig.“ mittelst, aus unveröffentlichten Werken. In einer „Tanzphantasie“ wird die defekante narzisstische Egozentrie eines Hofmannsthal'schen Prinzen dem Rhythmus der sozialen Revolution konfrontiert; doch fehlt dem Defektismus hier der Zauber, den er — aus erster Hand kommend — seinerzeit hatte, und der Anmarsch des Proletariats bleibt kultivierte Choreographie. Stücke aus einer Kindernovelle ließen unter höchstem Gezüpp präziöser Adjektive — nicht ohne Verständnis hört man „erleben“ und „zierlich“ am häufigsten — doch einzelne echte, wahrhaft persönliche Erlebnisse spüren (aus dem Bereich eines gepflegten Oedipus-Komplexes). Nur in diesen Momenten des Abends kam der Eindruck eines innerlich notwendigen literarischen Schaffens auf.

Ungebranntes von großen Russen. Sammlige Lofstot-Manuskripte werden zur Vorbereitung der auf 91 Bände veranschlagten Gesamtausgabe von einer besonderen Kommission in Moskau geprüft. Unter den Originalmanuskripten sind man bisher folgende ungedruckte Werke: „Die infizierte Familie“, ein Lustspiel; die „Christnacht“, Märchen von Barjanka; Jugendentagebuch; Romanen zu „Anna Karenina“, „Krieg und Frieden“ und Briefe Lofstot's. — In Jarosloje Selo bei Leningrad wurden in einer Privatammlung zwei bisher unbekannte Erzählungen Anton Tschekow's aufgefunden. Die Manuskripte sind von der Leningrader Oeffentlichen Bibliothek erworben worden und sollen demnächst veröffentlicht werden. — In Kotogorod wurde das Manuskript eines unbekanntes Buches von Alexander Herzen entdeckt. Herzen hat seinerzeit mehrere Jahre in Kotogorod in Verbannung gelebt.

Eine Goethe-Operette von Franz Lehár. Franz Lehár arbeitet an einer Operette, die den Namen „Friederike“ führt und deren männlicher Held Goethe ist. Die Librettisten sind Beda und Dr. Herzer.

Die Geographie des Seemanns. Zwei alte Kapitäne trafen sich nach langen Jahren in Hamburg wieder. Abends ließ sich der eine nach dem Schiff des andern hinüberberdern; sie sprachen dem Grog so nachdrücklich zu, daß sie nach ein paar Stunden bewußtlos, aneinander mit einer schweren Alkoholvergiftung, ins Hafenkrankenhaus eingeliefert wurden. Als der eine am nächsten Morgen erwacht, weiß er den andern: „Du Heim, wo sind wir hier? Ich glaube, wir sind an ...“ Dem andern kommt die Sache gleichfalls merkwürdig vor; er blickt zur Zimmertür hinaus und sagt verdutzt: „Heim, Mensch, wir sind in Indien. Denk bloß an! Draußen ist ein Schild: Toiletten auf der anderen Seite des Gangs.“

# Danziger Nachrichten

## Um die Anleihe!

Ihre Aussichten und Verwendung.

Höhere Mitteilungen im Hauptausschuß des Volkstages.

Der Hauptausschuß des Volkstages nahm heute vormittag zum Sanierungsentwurf des Senats Stellung. Auf Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Ziehm teilte der Finanzsenator Dr. Volkman mit, daß mit großer Gewißheit anzunehmen sei, daß Polen den vorgeschlagenen Verpflichtungen des hohen Kommissars über die Sanierung der Finanzen der Freien Stadt Danzig nachkommen werde. Es heißt, daß hinsichtlich des Zollverlehrs die Mindestsumme von 14 Millionen Gulden aus den Zolleinnahmen gezahlt werden wird. Dadurch wird für den Rest des Jahres eine Mehreinnahme von 5,11 Millionen Gulden erzielt werden. Polen habe nicht nur über die Höhe oder den Anfangstermin der Zahlung dieses Betrages verhandelt, vielmehr noch andere Fragen zur Debatte gestellt, die bisher nicht zum Abschluß gebracht worden seien.

Hinsichtlich der Anleihe steht fest, daß die Geldgeber alle Maßnahmen in Übereinstimmung mit dem Finanzkomitee unternehmen werden. Sie werden sich eine Garantie über die Verwendungszwecke geben lassen; doch dürfte die Beweglichkeit des Senats nicht beeinträchtigt werden. Vielmehr werden die Geldgeber dem Finanzkomitee des Völkerbundes die weiteren Maßnahmen überlassen. In der Denkschrift der Sachverständigen sind verschiedene Irrtümer enthalten. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß 10 Prozent der Ausgabe gespart werden sollen. Es ist bereits den Mitgliedern des Finanzkomitees bei ihrer Anwesenheit in Danzig gesagt worden, daß es unmöglich sei, einen Betrag von 10 Prozent des mit 117 Millionen Gulden balancierenden Haushaltsplans abzuschneiden. In den Haushaltsplänen sind durchlaufende Posten enthalten, so daß die Ausgaben und die Einnahmen sich durchaus nicht auf 117 Millionen Gulden belaufen. Wie jetzt zu übersehen ist, wird das Finanzkomitee des Völkerbundes diesen Zustand berücksichtigen.

Der Senat hofft die Zustimmung des Finanzkomitees zur Anleihe zu erreichen. Neben dem Finanzprogramm muß ein

### Anleiheprogramm

aufgestellt werden. Der vorliegende Gesetzentwurf des Senats zeigt aber schon, wohin der Weg gehen soll. Es sind folgende Vorschläge in Erwägung gezogen, wobei zu bemerken ist, daß hierin nicht das letzte Wort gesprochen sein kann: Die Finanzierung für die Ausgaben der Westerpforte in Höhe von 4 Millionen Gulden; die mit 6 Millionen Gulden angelegten Restausgaben scheinen nicht in dieser Höhe notwendig zu sein, sondern es wird angenommen, daß mit 4 Millionen Gulden auszukommen ist. Ferner sollen für die Fundierung der schwebenden Schulden 4 Millionen Gulden aus der Anleihe verwendet werden. Zum Ausbau des Hafens soll dem Hafenausschuß ein Kredit, um welchen er bereits nachgesucht hat, gegeben werden, und zwar in Höhe von 32 Millionen Gulden. Der Hafenausschuß wird den aus der städtischen Anleihe gegebenen Kredit von 8 Millionen Gulden wieder zurückzahlen, so daß der Hafenausschuß eigentlich nur 24 Millionen Gulden erhält.

Für den Wohnungsbau sollen 20 Millionen Gulden aus der Anleihe zur Verfügung gestellt werden.

Wie hoch die Anleihe sein wird, steht noch nicht fest.

In der Zwischenzeit wird eine interimistische Begebung vor sich gehen. Der Hafenausschuß braucht bis zum 1. April 1927 zunächst den Betrag von 14 Millionen Gulden, bis zum 1. April 1928 braucht er weitere 6 Millionen Gulden und dann für jede spätere Jahr weitere 8 Millionen Gulden, so daß erst am 1. April 1932 der letzte Betrag aus der Anleihe entnommen werden wird. Um nicht dieses Geld bis dahin ruhen zu lassen, soll die Zwischenbegebung eintreten. Zunächst sollen der Postvermittlung ein Betrag von 2½ Millionen Gulden zur Verfügung gestellt werden und zwar zum Ausbau des automatischen Fernsprechnetzes und zu anderen Zwecken. Ferner soll für den Zollverkehr eine Lagerhausgesellschaft begründet werden, die ebenfalls einen Kredit von 2 Millionen Gulden erhalten soll. Für das geschaffene Tabakmonopol müssen 5 Millionen Gulden bereitgestellt werden, und zwar zur Zahlung der Entschädigung und sonstiger Zahlungen, wenn es nicht gelingen dürfte, aus den Erträgen des Monopols die Zahlungen zu bestreiten. Eine Million Gulden soll für sonstige Zwecke noch bereitgestellt werden, so daß ungefähr 10 Millionen zu interimistischen Zwecken Verwendung finden werden.

Die Darlehen von dem Wohnungsbau sollen in Form von zweiter Hypothek, wie es bisher üblich war, gegeben werden. Die Verzinsung und Tilgungsbedingungen müssen sich nach den Bedingungen für die Anleihe richten. Der Senat steht auf dem Standpunkt, daß die

### Aufhebung der Zwangswirtschaft

wie sie in der Denkschrift der Finanzsachverständigen verlangt wurde, zur Zeit undurchführbar ist.

Der Bau des neuen Hafens ist erforderlich, da man die Konkurrenz des Hafens von Gdingen nicht unterschätzen soll. Es wird angenommen, daß durch die Anleihemaßnahmen die Zahl der Arbeitslosen sich senken wird. Gelingt es, diese Anleihen schon bei der jetzigen Lage des Völkerbundes zu erledigen, dann wird sie wahrscheinlich im kommenden Winter sich bereits auswirken. Das wäre aber nur möglich, wenn die Beratung glatt vor sich gehen würde. Wäre dies nicht der Fall, dann ist zu rechnen, daß erst im Dezember der Völkerbundrat die Anleihe endgültig erledigen wird. Dann könnte die Auswirkung der Anleihemaßnahmen nicht vor Februar nächsten Jahres erfolgen.

## Die Vorschläge der Eppich-Gruppe.

Die Beamtengruppe um Dr. Eppich hat im Volkstag den Antrag gestellt, die Vorlage über Kürzung der Beamtengelder im Fortfall kommen zu lassen. Dafür soll dann ein Kopierer erhoben werden. Es wird folgende Abgabe vorgeschlagen: bei einem monatlichen Einkommen bis zu 300 Gulden 1 v. H., von 301 bis 400 Gulden 1½ v. H., von 401 bis 500 Gulden 2 v. H., von 501 bis 600 Gulden 2½ v. H., von 601 bis 800 Gulden 3 v. H., von 801 bis 1000 Gulden 3½ v. H., von 1001 bis 1500 Gulden 4 v. H., von 1501 bis 2000 Gulden 4½ v. H., über 2000 Gulden 5 v. H.

Dieser Vorschlag ist vom Abg. Hennke nicht unterschrieben worden. Es ist möglich, daß das nur Zufall ist; vielleicht ist Herr Hennke aber von vornherein von der Zwecklosigkeit dieses Vorgehens überzeugt und hat deshalb nicht mitgemacht.

Aber mit einer Extrastimme zur Erwerbslosenunterstützung ist auch der Abg. Hennke einverstanden. Die

Beamtengruppe macht für eine solche Steuer folgenden Vorschlag: bei einem Einkommen bis zu 300 Gulden 1 v. H., von 301 bis 400 Gulden 1½ v. H., von 401 bis 500 Gulden 2 v. H., von 501 bis 600 Gulden 2½ v. H., von 601 bis 800 Gulden 3 v. H., von 801 bis 1000 Gulden 3½ v. H., von 1001 bis 1500 Gulden 4 v. H., von 1501 bis 2000 Gulden 4½ v. H., über 2000 Gulden 5 v. H.

Es ist kaum anzunehmen, daß diese Vorschläge im Volkstag eine Mehrheit finden werden. Die Antragsteller lassen nämlich eins unberücksichtigt: Der Staat kann die jetzigen Beamtengehälter nicht mehr tragen. Es ist ein Übel, daß fast die Hälfte aller Staatseinnahmen von den durchlaufenden Posten abgezogen für Beamtengehälter verwendet wird. In geradezu unfinniger Weise sind Besoldungen vorgenommen worden, die heute die Staatsfinanzen schwer belasten. Es dürfte sich im Volkstag kaum eine Mehrheit für die Vorschläge der Eppich-Gruppe finden. Der Volkstag wird es sicherlich ablehnen, der Wirtschaft neue Lasten aufzuerlegen, nur damit die Beamten im ungeschmälerkten Genuß ihrer Bezüge bleiben.

## Das Schwester-Schiff der „Hansestadt Danzig“.

Die erste Fahrt Swinemünde—Königsberg.

Das neuerbaute Schwester-Schiff der „Hansestadt Danzig“, das Motorschiff „Preußen“ der Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braennlich, G. m. b. H., unternimmt am Mittwoch, den 1. September, abends, von Swinemünde ab seine erste Fahrt. Das Schiff trifft am Donnerstag, den 2. September, vormittags 8½ Uhr, in Zoppot ein und setzt, nach Anordnung der Danziger Gäste, die Fahrt um 9 Uhr nach Pillau fort, wo es um 12½ Uhr anlangt. Von hier aus fährt die „Preußen“ nach Königsberg weiter, wo sie um 4½ Uhr eintrifft. Die Abfahrt findet am nächsten Tage, Freitag, morgens 7 Uhr, ab Königsberg statt. Um 3 Uhr nachmittags legt das Schiff in Zoppot an, von wo es die Fahrt nach Swinemünde zurück fortsetzt.

## Unfall des Flugzeugs Danzig—Berlin.

Einem Notlandung bei Labes. — Mehrere Personen leicht verletzt. Das in regelmäßigen Streckenverkehr zwischen Danzig und Berlin fliegende Luftschiff „D 880“ hat Sonnabend nachmittag zwischen Labes und Dramburg eine Notlandung auf unebenem Gelände vornehmen müssen, bei dem die Maschine beschädigt und ein Teil der Insassen leicht verletzt wurden. Zu Besorgnissen liegt kein Anlaß vor.

## Danzig und die polnischen Schiffsanfrage.

Die geplante Gründung einer polnischen Handelsmarine hat für Danzig beinahe ausschließlich besonderes Interesse, weil sich die Danziger Werft um die Zuteilung der in Aussicht stehenden Schiffsaufbauten bemüht. Wie der polnische Handels- und Industrieminister Kwiatkowski dem Vertreter der „Eppich-Gruppe“ erklärte, sei zunächst der Bau einer Passagierschiff-Flotte beabsichtigt worden, für die gegenwärtig Offerten eingeholt werden und mit deren Vergabe wahrscheinlich bereits binnen 14 Tagen begonnen würde. Der Bau soll dann sofort erfolgen. Unter den bisher erhaltenen Offerten seien einige aus England und eine der Danziger Werft hervorgehoben. Schwedische und norwegische Offerten befänden sich unterwegs. Zunächst sollen zwei große Dampfer neuen Typs erbaut werden, die ausschließlich die polnische Küste bedienen sollen. Was die Handelsmarine anbetrifft, so möchte die Regierung eine solche einrichten und von ihr 10 bis 15 Prozent des polnischen Seeverkehrs übernehmen lassen. Leider hätten sich die Verhältnisse bisher so gestaltet, daß noch nichts Konkretes unternommen werden konnte.

## Eine Parade der Autos.

Von herrlichem Wetter begünstigt, veranstaltete gestern nachmittag der vor kurzem neugegründete Allgemeine Danziger Automobilklub (A. D. A. K.) sein sogenanntes Anfahren und führte sich damit gleichzeitig vor der Öffentlichkeit ein. Gegen 2 Uhr nachmittag fanden sich 38 Wagen auf dem Wiesenwall ein, von wo sie dann in langer Reihe erst nach Zoppot und zurück und dann nach Brauk und zurück ins Schützenhaus fuhren. Vertreter des Polizeivorstandes und der Presse nahmen an der Fahrt teil. Die Wagen wurden an mehreren Stellen der Stadt gestillt. Die mit dem Klubwimpel geschmückten Wagen machten in ihrer Gesamtheit einen hübschen Eindruck und bildeten eine gute Werbung für den Verein; hat dieser doch nicht nur sportliche Ziele, sondern sein Ziel ist vornehmlich das Bestreben, Autoführer sowie Publikum an die Anforderungen, die der moderne Großstadtverkehr bedingt, anzupassen und zu erziehen. Nach der Fahrt fand in den oberen Räumen des Schützenhauses ein gemütliches Beisammensein statt.

## Ein eigenartiger Diebstahlsverdacht.

Die verweichlichten Hölzer.

Zwei Holzarbeiter vom Holzfelde auf der Toten Weichsel hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten. Von den Holzselbern reihen sich oft bei Sturm einzelne Hölzer los, die dann fortgeschwommen. Die Hölzer sind jedoch durch Hammerschläge der Firma gekennzeichnet worden und können so wieder erkannt werden. In solchen Fällen wurden die beiden Angeklagten beauftragt, mit einem Kahn nach den Hölzern zu suchen und sie zurückzubringen.

Im Winter herrschte nun in einer Nacht starkes Eisstreben auf der Toten Weichsel. Es rissen sich etwa 500 Schwellen los, die am Morgen verschwunden waren. Die beiden Angeklagten erhielten nun von ihrem Platzmeister den Auftrag, die verschwundenen Schwellen aufzusuchen. Nach vielstündigem Suchen glaubten sie die Schwellen in dem U-Boot-Hafen gefunden zu haben. Am nächsten Vormittag holten sie die Hölzer mit einem Schleppdampfer ab und brachten sie auf das Holzfeld ihrer Firma zurück. Nun meldete sich eine andere Holzfirma und erklärte, die Schwellen gehörten ihr. Tatsächlich stellte sich heraus, daß die Schwellen nicht der Firma der Angeklagten gehörten und ausgeliefert werden mußten.

Gegen die beiden Holzsucher wurde nun Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Anklage ging davon aus, daß die Angeklagten gewußt hätten, daß die Hölzer nicht ihrer Firma gehörten. Sie hätten die Hölzer genommen, um ihrer Firma angenehm zu sein. Die Angeklagten behaupteten, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Das Gericht war gleichfalls der Meinung, daß sich die Angeklagten nur geirrt hätten. Sie hatten kein ausreichendes Interesse, für ihre Firma zu stehen. Deshalb wurden sie freigesprochen.

Polizeibericht vom 30. August 1926. Festgenommen wurden 35 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Entweichens aus der Fürsorgeanstalt, 1 wegen verbotenen Glücksspiels, 3 wegen Verhöhnung, 1 wegen Trunkenheit und Widerstandes, 12 wegen Trunkenheit, 5 wegen Obdachlosigkeit, 1 wegen Bettelns, 4 in Polizeifast.

## Eine Aufforderung genügt!

Von Ricardo.

Als unausrottbar hält sich in der Volksauffassung die Meinung, um einen unangenehmen Zeitgenossen aus den eigenen vier Wänden an die frische Luft zu setzen, bedürfe es erst der dreimaligen Aufforderung. Bei gelegentlichen Gesprächen hört man sehr oft: „Er haad mir doch erst zweimal aufgefodert, dem Raum zu verlassen, eheft er aum drittemal aufgefodert hab, war ich all allein gegangen.“

Lieben Freunde! Dem ist nicht so. Nirgendwo steht in irgendeinem Gesetz, daß Befolgung von hausherrlicher Anordnungen der dreimaligen Ankündigung bedürfen. Diese wirklich — man verzehle schon — alberne Auffassung stammt höchstwahrscheinlich von der fetigen, wackeren Militärzeit her. Ein mit der Donnerbüchse ausgerüsteter, schlafbedürftiger Soldat des Kaisers, der verurteilt war, aufzupassen, daß z. B. Straßenhunde nicht den Eckstein eines Generalkommandos benetzten, oder damit Kinder nicht im Sand, einer dem Aufbau von Magnum bonum entzogenen Landschaft spielten, durfte laut Armeebefehl einen Witzmenschen erst erschießen, nachdem er dreimal geküßt hatte. Diesem Befehl von allerhöchster Stelle machen sich ganz vulgäre Zivilisten so zu eigen, daß diese Auffassung selbst vor Gericht von der Anklage des Hausfriedensbruchs befreit ist.

In tiefem schwarzer Nacht ging ein Erwerbsloser in die Wohnung seiner früheren Wirtin und verlangte von ihnen die Herausgabe des Geldsacks, auf dem sie sitzen. Ein etwas merkwürdiges Verhalten, das wird man zugeben müssen. Früher schon hat der junge Mann das Verhalten seiner Wohnungsmiete abgelehnt, mit der Begründung, das Ehepaar habe ständig auf Geld. (Wem — muß unangenehme Schwächen hinterlassen.) Anstatt auch nur im Entferntesten an die Herausgabe des „Geldsacks“ zu denken, verlangte vielmehr der Hausherr, der junge Mann soll schleunigst die Wohnung verlassen und nicht den Schlaf anderer Menschen stören. Der junge Mann, in der Meinung, der Hausherr hebe gegen ihn durch Schreiben an das Fürsorgeamt, ging nicht, sondern beschimpfte das Ehepaar und verlangte mit sturer Hartnäckigkeit „den Geldsack“.

Wegen Hausfriedensbruchs erhielt der junge Mann einen Strafbescheid über 25 Gulden; dagegen legte er Einspruch ein mit der Begründung, der Hausherr habe ihn nur einmal aufgefodert, die Wohnung zu verlassen, nach dem dem zweitemal sei er gegangen.

Das Gericht erkannte auf Aufrechterhaltung der im Strafbescheid festgesetzten Geldsumme und sagte dem jungen Mann, er könne froh sein, daß nicht Strafantrag wegen Erpressung ergangen ist.

Also Mitbürger! Zum Herausmeißen genügt eine Aufforderung.

## Die blutdürstigen Deutschnationalen.

Der Gnadenakt des Senats, der die drei zu Tode verurteilten vor dem Schafot bewahrte, hat in der Bevölkerung allgemeine Befriedigung ausgelöst. Alle stilllich empfindenden Kreise der Danziger Bevölkerung wollen diese barbarische Szene auf dem Gefängnishofe nicht mehr. Nur die deutschnationalen „Allgemeine Zeitung“ heßt gegen die Begnadigung der Verurteilten und vertritt die Meinung, daß der Vollzug der Todesstrafe in allen drei Fällen angebracht gewesen wäre. Durch die Milde des Senats würde der Verwilderung und Verrohung „unserer“ Jugend Vorschub geleistet. Die deutschnationalen Zeitung schreibt wohl nicht ohne besonderen Grund von „unserer“ Jugend, die verrotzt und verwildert ist. Sie will sicherlich damit auf die zahlreichen schrecklichen Verbrechen hinweisen, die von den Deutschnationalen sehr nahegelegenen jungen Leuten begangen wurden. Wir haben aber noch nie gelesen, daß die „Allgemeine“ für diese Mörder die Todesstrafe verlangt hat.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Meist heiter, ruhig und tagsüber warm. Folgende Tage Neigung zu Fröhnnebel, sonst unverändert. — Maximum des vorgestrigen Tages 20,3, des gestrigen Tages 19,8; Minimum der vorletzten Nacht 11,1, der gestrigen Nacht 10,9. — Seewassertemperatur: Bräsen 17, Zoppot 18 Grad.

Ladendiebstahle in Danziger Kaufhäusern. Die polnische Staatsangehörige Marie S. beging am 6. Juli in Danzig zwei Ladendiebstahle. Sie ging zunächst in ein größeres Kaufhaus in der Langgasse und tat so, als ob sie Einkäufe machen wollte. Sie wanderte von einem Ladentisch zum andern und benutzte jeden unbewachten Augenblick, um kleinere Gegenstände an sich zu nehmen. Darauf ging sie in ein anderes Kaufhaus an Kohlenmarkt und setzte hier die Sache fort. Dort wurde sie entdeckt und stand nun vor dem Schöffengericht. Einen eigentlichen Beweggrund vermochte sie nicht anzugeben, auch nicht den der Not. Auch Gewerbsmäßigkeit lag nicht vor. Sie hatte Kotain gegen Zahnschmerzen genommen, und es sei möglich, daß sie dadurch etwas beeinträchtigt worden ist. Das Gericht sah die Sache auch milde an und verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 20 Tagen Gefängnis, die in 100 Gulden Geldstrafe verwandelt wurden.

Das Opfer eines Betrügers. Eine Frau hatte sich 600 Gulden erspart und ließ sie dem Händler R. D. in Heubude. Als Sicherheit ließ sie sich von dem Händler 2 Pferde und drei Wagen überliehen. Diese Sachen überließ sie jedoch dem Händler zur Benutzung. Dieser aber verkaufte die übergebenen Sachen weiter und stand nun vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Unterschlagung. Unter einem Schwall von Worten suchte er zu verdeden, daß die übergebenen Sachen fort sind. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis. Die Frau aber ist ihre ganzen Ersparnisse los.

Fernsprecherlehr Danzig—La Chau-de-Fonds. Zwischen Danzig und La Chau-de-Fonds ist von sofort der unbefristete Fernsprecherlehr eingerichtet worden. Die Gebühr für ein einfaches 3-Minuten-Gespräch beträgt bis auf weiteres 11,30 Gulden.

## Wasserstands-Nachrichten vom 30. August 1926.

Wasserstand	27.8	28.8	Gräbenz	+1,93	+1,90
Wasserstand	-1,62	-1,44	Kurzbrack	+2,28	+2,21
Wasserstand	27.8	28.8	Montaurspitze	+1,62	+1,41
Wasserstand	+1,80	+	Dieckel	+1,57	+1,45
Wasserstand	27.8	28.8	Dirschau	+1,50	+1,36
Wasserstand	+1,85	+1,87	Emlage	+2,68	+2,60
Wasserstand	28.8	29.8	Schiemenhorst	+2,80	+2,78
Wasserstand	+1,39	+1,41	Rogat-Wasserf.		
Wasserstand	29.8	30.8	Schönau O. P.	+6,62	+6,62
Wasserstand	+1,60	+1,65	Salzberg O. P.	+4,60	+4,60
Wasserstand	+1,68	+1,74	Neuhorsterbusch	+2,30	+2,32
Wasserstand	+1,56	+1,56	Anwachs	+	+

Als gestohlen angehalten. Von der Kriminalpolizei sind folgende Sachen, welche aus einem vor etwa drei Wochen verübten Diebstahl herzustammen scheinen, angehalten worden: Wandschoner, 2 Kuchenschürzen, 1 Prinzehinterrod, 1 Tischdecke, 1 Kinderjade, 1 Nähmaschine und 1 Dose Schmirgelpulver. — Ferner ist ein Herrenfahrrad, Marke „Phänomen“, Nummer 180 907, als gestohlen angehalten worden. Beschreibung des Fahrrads: nach oben gebogene Lenkstange, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, fast neue Vereifung. In der vorderen Querstange ist eine Luftpumpe angebracht. — Ferner sind als gestohlen angehalten drei Portemonnaies, die wahrscheinlich aus Taschendiebstählen herrühren. — Interessenten werden ersucht, sich während der Dienststunden auf dem Zimmer 37 des Polizeipräsidiums zu melden.

### Filmchen.

„Dopf und Schwert“ im U. Z. Ein Film, der wieder einmal Fredericus Rex zum Mittelpunkt der Handlung hat, läuft augenblicklich in den U. Z.-Theatern. Man hätte den Film entgegen können, wenn er nicht ein Glied in der endlosen Kette der Fredericusfilmchen wäre. Der Film selbst ist ein lebendiges Lustspiel, das die Liebesgeschichte der Prinzessin Wilhelmine, der Schwester des preussischen Kronprinzen Friedrich, behandelt. Allerlei Bilder aus den Rheinberger Tagen und dem Potsdamer Schloßleben unter Friedrich Wilhelm I. werden vorgeführt. Den Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. kann auch dieser Film nicht anders als einen unmenslichen Hausstrammen schildern und die Ehe dieses Königs, die uns in diesem Falle vorgeführt wird, ist alles andere als vorbildlich, wie es uns unsere Monarchisten wollen glauben machen. Aber was helfen alle solche historischen Wahrheiten gegen den Ideotismus unserer nationalen Spießbürger, die in Verachtung geraten, wenn sie auch in diesem Film wieder den Parade-marsch preussischer Grenadiere sehen.

Flamingo-Theater. Das Freitag von einer neuen Direktion wiedereröffnete Theater bringt zwei reizende Schläger, die als Eröffnungprogramm Hoffnung für kommende gute Auswahl des Gebotenen zulassen. „Heimliche Sünden“ ist ein Film, in dem übermäßiger Humor, stilles Gemirbel komischer Szenen mit Spul und Selpfenster in einer alten Ritterburg die Herzen lachen macht. Margarete Kupper spielt die Präsidentin eines Sittlichkeitsvereins und ist in ihrer grotesken Rolle übermäßig. In sieben Akten geht „Der Graf von Luxemburg“ über die Leinwand zu den Flängen der sehr guten neuen Kapelle. Die Schläger der besten Operette unterstützen die straffe Handlung und lassen die Vorstellung wie im Fluge vergehen.

Odeon- und Stadttheater. Das neue Programm läßt eine große Anziehungskraft aus. Hauptächlich Pat und Patachons wegen, die in dem entrückenden Lustspiel „Pat und Patachon auf der Wollschlags“ alle Register ihres immer wirksamen Humors ziehen und das Publikum zu Lachstürmen hinführen. Daneben läuft der amerikanische Film „Napoleon und Josephine“. Leider fehlt den Hauptdarstellern das Format, um das etwas willkürlich behandelte historische Geschehen glaubhaft machen zu können.

Passage-Theater. „Pension Gronen“ heißt ein zeitgemäßer Gesellschaftsfilm, der augenblicklich im Passage-Theater läuft und die Lebensgeschichte einer amerikanischen Millionärstochter, die in Berlin eine Pension führt, zeigt. Der zweite Film „Das Studentenleben“ hat seinen Vorwurf in dem Roman „Der frasse Fuchs“ von Walter Bloem. In den Hauptrollen sind Hans Brausewetter, Harry Gardt, Danny Kleinwald und Martin Wolfgang beschäftigt.

Film-Palast Langsasse. Die grandiose Phantastie eines E. Z. A. Hoffmann oder Edgar Allan Poe, unterstützt von

den raffiniertesten Mitteln moderner Regie, scheint vor den Augen der Zuschauer in dem Film „Das Phantom der Oper“ nach dem Roman von Gaston Leroux Wirklichkeit zu werden. Dieser Film, der in den Katakomben, die sich unter dem Pariser Opernhaus erstrecken, und im Opernhaus selbst spielt, ist der Reihe der bedeutenden Filme anzuzählen. „Fedora“, ein Spiel von Frauenliebe und Frauenhass, erscheint dagegen farblos, doch wollen Lee Barry und ihre Partner auch diesen Film darzustellen. Die verstärkte Hauskapelle unterstützt die Vorstellungen eindrucksvoll.

### Aus aller Welt

#### Eisenbahnunglück bei Helsingfors.

Ein Zug fährt ins Stationsgebäude. — 18 Schwerverletzte. Beim Anhalten des Zuges vor dem Stationsgebäude bei Helsingfors, wurde ein Zug von der Eisenbahn der Ostsee an dem Freitag, den 1. März, durch einen Unfall schwer verletzt. Unter Donnergeräusch brachen Lokomotive und drei Wagen mit 50 Kilometer Geschwindigkeit über den Bahnhofsgebäude. 18 Personen wurden schwer verletzt.

Wie der „Reichshaller Grenzboten“ meldet, wurde bei der Fahrt eines Zuges in der Nähe der Station Verchtagarden am Donnerstag eine Weiche zertrümmert, so daß der Zug nahe vor einer Entgleisung stand. Die Fahrgäste, die bestig durcheinander geschüttelt wurden, legten den Rest des Weges zur Station zu Fuß zurück. Wie weiter berichtet wird, soll auch der Motor einer elektrischen Maschine zertrümmert worden sein.

#### Eine Fallschirmzweier ausgehoben.

Der Piloten verhaftet. In einem Walde auf der Gemarkung Jmmenkaad bei Marzbach (Amt Ueberlingen) wurde durch die Gendarmen eine vollständig eingerichtete Fallschirmzweier ausgehoben. Es gelang, den Fallschirmzweier in der Person eines 60 Jahre alten Korbmachers Dollinger festzunehmen, der gebürtiger Schweizer ist, aber schon über 20 Jahre in Deutschland lebt. Die bei ihm vorgefundenen Volk- und Altpilberbestände wurden auf 10 000 Mark geschätzt. Dollinger, der ins Untersuchungsgefängnis nach Konstanz gebracht wurde, hat bisher noch kein Geständnis abgelegt. Man vermutet, daß er Helfer hatte. In der ausgehobenen Werkstätte wurden u. a. Münzprägebearbeitungen und auch Modelle von Dreimarkstücken gefunden.

#### Zusammenstoß von zwei Flugzeugen.

Beide Piloten tot. Aus Olmütz wird gemeldet: Sonnabend vormittag 1/9 Uhr stießen auf dem Flugplatz bei einem Akrobatenanflug zwei Flugzeuge in einer Höhe von etwa 1200 Meter aufeinander, stürzten ab und wurden durch den Sturz vollkommen zerstört. Beide Piloten sind tot.

Zehn Bauerngehöfte durch Feuer vernichtet. Am Freitag brach in der Gemeinde Maschafotten in Westböhmen ein Brand aus, dem zehn Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Eine Hilfsaktion ist bereits eingeleitet.

### Das tägliche Eisenbahnattentat.

Bei Frankfurt a. M. Amtlich wird mitgeteilt: Freitag mittag wurde beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen ein U-Eisen auf den Schienenstrang gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokalbahnzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Zweifellos sollte das Eisenstück den Zug zur Entgleisung bringen. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Die Nachforschungen nach den Urhebern des Eisenbahnattentats bei Leisefde haben nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Hannover zur Entdeckung einer neuen Spur geführt. An der Unglücksstelle ist seinerzeit eine Jacke gefunden worden, die keinem der Streckenarbeiter der Eisenbahn und niemand der Rettungsmannschaften gehören soll. Es wird angenommen, daß einer der Täter bei der Arbeit die Jacke abgelegt und dann vergessen hat.

#### 125 Paratyphusfälle in Offenbach.

Nach Blättermeldungen aus Offenbach wurden weitere neun Personen unter dem Verdacht an Paratyphus erkrankt zu sein in das Stadtkrankenhaus eingeliefert, so daß die Zahl der Erkrankten sich nunmehr auf 125 beläuft. Nach dem weiteren Untersuchungsergebnis ist die Frau des Speisekonditionärs die Bazillenträgerin, die das von den Erkrankten genossene Eis infiziert hat.

#### Ueberschwemmungen in Japan.

2000 Häuser zerstört. Wie aus Hakodate gemeldet wird, sind bei den durch die schweren Regenfälle verursachten Ueberschwemmungen viele Menschen umgekommen. 2000 Häuser sind zerstört und tiefe Flächen von Reisäckern überschwemmt worden.

#### Automobilunglück bei Berlin-Weißensee.

Beim Ueberholen eines Gemäsesagens verunglückte in der Nacht zu Sonnabend auf der Falkenberger Chaussee zwischen Weißensee und dem Gut Falkenberg eine Kraftdroschke, wobei sechs Personen verletzt wurden.

#### Auf den Spuren eines Verbrechens?

Neuer Leichensfund im Hohenaallertanal. In Berlin-Weißensee wurde im Hohenaallertanal die Leiche eines vollständig entkleideten Mannes aufgefunden, der in der rechten Brustseite zwei Schüsse hatte. Der Tote, der noch nicht lange im Wasser gelegen haben kann, wurde an der gleichen Stelle aus dem Kanal geborgen, an der vor kurzer Zeit zwei Mädchen ebenfalls vollständig entkleidet und mit Kopferletzungen tot aufgefunden worden waren. Auch diese beiden Leichensfunde konnten von der Kriminalpolizei bisher noch nicht aufklärt werden.

In München das große Los in einer Familie. Die Verteilung des großen Loses von 500 000 Mark, die nach München gefallen ist, wurde mit allen vier Vierteln von den Familienmitgliedern eines Münchener Buchdruckers gespielt.



DER ELEGANTE SCHUH

SALAMANDER

DANZIG LANGGASSE 2.

### DER ELEKTRISCHE STUHL

ROMAN VON SCHALOM ASCH

20. Fortsetzung.

10.

Die erste Nacht im Totenhause.

Die mit der Reihe verbundenen Bewegungen und die seit Monaten erste Veränderung der Landschaft erfüllten seinen Körper. Aber auf dem ganzen Weg wunderte er sich darüber, daß er vor ihm, was mit ihm geschah, gar keine Furcht empfand.

„Mein Gott! Man bringt mich ja ins Totenhause — eigentlich fahre ich ja meinem Begräbnis und trotzdem bin ich so munter und fühle mich ganz gut!“

Die ganze Reihe, das Heranziehen aus dem Wagenfenster auf die vorbeiziehenden Felder, auf den Hübnen und die Berge tat ihm wohl. Es war ihm munter so zumute, als habe er die Schule geschwänzt und befände sich jetzt auf einer Bergausgangsstufe.

„Die komisch!“ dachte er. „Daß ich aber den Tod gar nicht herannahen fühle, ist ein gutes Zeichen — er wird wohl auch nicht kommen.“

Seine Empfindungen änderten sich auch dann nicht, als er in das Büro des Direktors von „Sing-Sing“ trat. Er hatte sich das alles vollkommen anders vorgestellt und nie gedacht, daß seine Uebersage an die neue Behörde so rein geschäftsmäßig vor sich gehen würde. Aber selbst das Benehmen der Beamten war nur „geschäftsmäßig“.

Der Direktor, ein Mann mit einem geordneten Bärtchen und einem sehr menschlichen Gesicht, mit einem Paar gültiger Augen, hatte Stone gar nicht angeschrien und schien ihm gar nicht böse zu sein. Er empfing ihn so, als wäre der Angekündigte eines privaten Geschäfts wegen gekommen. Dann fragte er ihn, ob er besondere Wünsche hätte und hat Stone, ja ihm wie zu einem guten Freund zu sprechen und sich immer an ihn zu wenden, wenn er irgend etwas brauchen sollte.

„Ihre Kammer wird zweibettig sein. Gestalt sie Ihnen?“ lächelte der Direktor. Man führte Stone in eine Zelle und ließ ihn sich anschieben. Dann erhielt er einen gekleideten Strahlungsanzug. Alles ging ganz geschäftsmäßig vor sich. Alle waren sogar höflich und freundlich zu ihm.

und ein jeder verachtete, ihm irgendwie gefällig zu sein. Selbst der Wächter, der ihm das gestreifte Zeug gebracht hatte, legte lachend, um einen Witz zu machen:

„Suchen Sie sich nur einen recht bequemen, passenden Anzug aus, denn Sie wissen ja nicht, wie lange Sie ihn tragen werden!“

„Gott, warum sind die Leute so höflich zu mir? Warum behandeln sie mich so zuvorkommend? Ist das Sing-Sing? Ich habe mir das, offen gesagt, ganz anders vorgestellt...“

Aber noch mehr mußte er können, als er zum berühmten „Totenhause“ geführt und dort dem eigentlichen Vorsteher dieser Abt.ung ab-rantwortet wurde. Auch das „Totenhause“ entsprach keineswegs dem Bilde, das ihm seine Phantastie davon gemalt hatte. Es war durchaus nicht irgendein schreckliches Gebäude, aus dem einen der Tod schon von weitem angriff.

Das Stone nun sah, war ein Haus wie jedes andere in dieser großen Verbrechenstadt, das einen Gürtel von großen bequemen Fenstern aufwies. Und der Vorsteher des Totenhauses, sein neuer Vorgesetzter, empfing ihn mit einem Lächeln. Dieser Beamte war ein kräftiger, hochgewachsener Mann mit einem so menschenfreundlichen Gesicht, daß es Stone unwillkürlich vorkam, als hätte er ihn schon seit langem gekannt. Der Vorsteher lächelte ihn mit seinen blauen Augen an und fragte:

„Wie geht es?“

„Danke“, antwortete Stone.

Und als er bereits in seiner Zelle war, die ein Oberlicht genügend erhellt, kam der Mann noch einmal zu ihm hinauf und fragte ihn, wie ihm das „Zimmer“ gefalle.

„Es ist die beste Zelle im ganzen Hause. Sie vermögen es jetzt nicht zu beurteilen, weil es draußen schon Nacht ist. Sonst können Sie durch das Fenster die im Garten arbeitenden Kinder beobachten. Meine Kinder haben sich einen „Kriegsgarten“ eingerichtet und Ihre Fenster sehen gerade auf die Beete hinaus. In diesen Tagen graben die Kinder Kartoffeln.“

„Oh, ich danke Ihnen.“

„Was wollen Sie essen? Sie sind doch wahrscheinlich von der Reihe hungrig? Die Kostung ist jetzt nicht groß, weil der Koch schon fort ist, aber Schinken und Eier können Sie zu jeder Zeit bekommen. Morgen aber brauchen Sie nur noch Belieben zu wählen und zu bestellen.“

„Dann Sie schon so freundlich sind, dann geben Sie mir meine eigenen Schinken und Eier“, erwiderte Stone, der tatsächlich etwas hungrig war.

„Mit Vergnügen“, ließ sich wieder der Vorsteher vernahmen. „Wenn Sie irgend etwas brauchen, wenden Sie sich nur an John. Ihre Zelle untersteht Mr. John“, sagte er hinzu und wies auf einen Wächter.

„Ich danke“, erwiderte wieder Stone.

„Sie werden aber wahrscheinlich nicht lange bei uns bleiben, denn der Gouverneur wird Sie sicherlich begnadigen. Wir haben hier Ihren Prozeß in den Zeitungen verfolgt.“

„Meine Rechtsanwälte legen gegen das Urteil Berufung ein“, sagte Stone.

„Aber natürlich! Seien Sie guter Dinge, Zweimundachtzig! Nur Mut, Mut, Mut!“

„Ich danke Ihnen, Herr Vorsteher!“

„Gute Nacht, Zweimundachtzig!“

„Gute Nacht...“

Als Stone allein in seiner Zelle war, ließ sein Stöhnen noch mehr.

„Mein Gott! Man brachte mich hierher, um mich zu töten, und behandelt mich so höflich! Warum sind die Leute so freundlich zu mir? Warum sind sie nicht?“

Und ein sonderbarer Jörn erfüllte ihn, ein Haß gegen alle und gegen diese unangebrachte Höflichkeit.

„Diese Mörder! Sie brachten mich ins Totenhause, ich soll hier morgen schon vielleicht mein Leben lassen, und sie ergehen sich in Höflichkeit! Schlägt mich lieber, schreit mich an, nur hört auf, mich mit einer Höflichkeit zu betiteln, ihr Verfluchten!“

Und als John die Platte „ham and eggs“ vor ihn hinstellte und sagte: „Ich hoffe, daß es Ihnen schmecken wird“, riß Stone die Geduld.

„Nehmen Sie es fort!“ rief er. „Ich bin nicht hier, um Schinken mit Eiern zu essen!“

„Das ist nicht gut, Herr Vorsteher! Nur nicht den Mut sinken lassen!“ wiederholte der Wächter die Worte seines Vorgesetzten.

„Ich brachte mich hierher gebracht, um mich zu töten und seid jetzt so freundlich zu mir. Warum seid ihr so freundlich? Es könnte euch besser an, mich zu schlagen!“

„Wir schlagen keine Toten“, erwiderte John.

Stone erblühte. Er ließ den Kopf sinken und sagte wie für sich:

„Sie haben recht... Verzeihen Sie mir...“

„So ist es gut! So müssen Sie sich benehmen, wenn Sie wollen, daß wir Freunde bleiben.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte Stone ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

### Auch Junggesellen sollen ein Heim haben.

Pläne der Stadt Wien.

Die Stadt Wien, die bekanntlich unter sozialdemokratischer Leitung steht, hat die Möglichkeit, den Alleinstehenden, Junggesellen und alleinstehenden Frauen, eigene Wohnungen in kleinsten Ausmaßen zu bieten, eifrig studiert. Sie ist zu den Ergebnissen gekommen, die wir aus der Wiener Arbeiterzeitung mitteilen:

Auf Grund dieser Studien ist man im Rathaus zu dem übereinstimmenden Urteil gekommen, daß es sich nicht empfiehlt, Junggesellenheime zu bauen. Zunächst einmal haben diese Heime den Nachteil, daß die Bewohner gewöhnlich sehr weit zur Arbeitsstätte haben. Es ist nicht möglich, in jedem Bezirk ein eigenes Junggesellenheim zu bauen, wie es zumindest notwendig wäre, wenn den Bewohnern der weite Weg zur Arbeitsstätte und damit Geldauslagen erspart werden sollen. Dann haben die Junggesellenheime aber

#### den sehr großen Nachteil der Massenquartiere.

Diesen Charakter kann ihnen auch die schönste Ausstattung nicht nehmen. Ausgesprochene Junggesellenheime werden stets auch etwas sehr Nüchternes an sich haben. Die Bewohner fühlen sich in ihnen nicht heimlich. Gemeinschaftsstühle und Klubräume wirken blödsinnig, die meisten alleinstehenden Personen fühlen sich durch sie nur gehemmt; sie wollen in jeder Beziehung frei und unabhängig sein. Die Gemeinde Wien trägt sich daher mit einer anderen Absicht, die den Wünschen und der Eigenart des alleinstehenden Menschen viel mehr entgegenkommt. Schon jetzt hat sie in ihren Gemeindefinanzhäusern Einzelwohnräume für alleinstehende Personen geschaffen. Das war aber eigentlich etwas Zufälliges; kleine Räume, wie sie die Verbannung ergeben hat, wurden einfach dazu benutzt, aus ihnen Junggesellenheime zu machen. Es hat sich aber gezeigt, daß die Nachfrage nach diesen Einzelwohnräumen unabweisbar groß ist; sie haben Anklang gefunden, und die Gemeinde will nun

aus diesem Zufälligen etwas Gewolltes,

etwas Beschäftigtes machen. Im heurigen Bauprogramm geht es nicht. Die Pläne sind schon fertig und zum größten Teil werden sie auch schon durchgeführt. In dem Bauprogramm für das nächste Jahr will aber die Gemeinde die Bestimmung hineinnehmen, daß zehn Prozent aller neu zu erbauenden Wohnungen sogenannte „Kleinstwohnungen“ sind, Wohnungen, die nur für alleinstehende Personen bestimmt sind. Es wird getrachtet werden, daß nicht nur zehn Prozent der gesamten Wohnungen solche Kleinstwohnungen sind, sondern daß womöglich in jedem einzelnen Bau zehn Prozent der Wohnungen Kleinstwohnungen sind. Diese Wohnungen werden aus einem Wohnraum, einem kleinen Vorraum und einem Kofelkett bestehen. Auch die Wasserleitung wird in der Wohnung sein. Im Vorraum wird ein Gasherd stehen, so daß sich der alleinstehende Mann oder die alleinstehende Frau auch kleine Mahlzeiten selbst kochen kann. Diese Wohnungen werden den Vorteil haben, daß es ihrer in jedem Bezirk eine größere Anzahl gibt.

#### Die Mietzinse werden niedrig sein,

und der Bewohner wird sich nicht wie in einem Massenquartier fühlen. In Gemeinschaft mit Familien im selben Hause, wird er ein wirkliches Heim haben und dabei doch von niemanden abhängig sein. Für die Untermieter wird diese Aktion, die selbstverständlich regelmäßig fortgesetzt wird, eine große wirtschaftliche Erleichterung sein.

In Berlin geht es alleinstehenden Personen ähnlich wie in Wien. Auch hier verfallen sie oft der Ausbeutung durch gemeinheitsmäßige Vermieterinnen, und Einzelzimmer und „Kleinstwohnungen“ sind fast gar nicht vorhanden. Der Wunsch, die Absichten der Wiener auch in Berlin verwirklicht zu sehen, ist daher berechtigt.

### Ein neues Panama.

Indiens größter Korruptionsandal.

Nach übereinstimmenden Ansichten steht Indien am Vorabend der Aufdeckung eines der größten Korruptionsandale der Welt, dessen Auswirkungen die politische Struktur des Landes weitgehend erschüttern dürften. Im Mittelpunkt der Affäre steht das sogenannte „Bad Bay Projekt“, des „größten Baukosten aller Zeiten“. Das Projekt bezweckt die Eroberung eines zwei englische Quadratmeilen umfassenden sumpfigen Gebietes nahe Bombay, von dessen Kultivierung sich die Regierung einen großen wirtschaftlichen und geographischen Vorteil für die Stadt verspricht. Die Kosten für die Wiedergewinnung des Landstriches waren ursprünglich auf 2 700 000 Pfund angesetzt. Die Durchführung der Arbeiten war in der Weise gedacht, daß das zu reklamierende Gebiet durch eine ungefähr zehn Kilometer lange Mole vom Meere abgeschnitten und dann aufgefüllt werden sollte. Im Laufe der Arbeiten erwuchsen jedoch unvorhergesehene Schwierigkeiten, so daß sich die Kosten für die Fertigstellung des Projekts nach sachverständigen Schätzungen nunmehr auf rund 8½ Millionen Pfund Sterling belaufen. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung setzte die Regierung nunmehr zur Aufklärung der

Kalkulationsdifferenzen einen Untersuchungsausschuß ein, der neben führenden Politikern und Ingenieuren auch den bekannten Sozialistenführer Karim vor sich lud. Karim erklärte in seiner öffentlichen Aussage, daß die riesige Kosten-differenz vornehmlich auf die ungeheure Korruption und Bestechungen zurückzuführen sei, die sich bei der Vergabe der Kontrakte breit gemacht hätte, und ohne Parallele in der Weltgeschichte wäre. Ungefähr 6 Millionen Pfund seien hierdurch verschwendet worden. Auf Grund dieser sensationellen Aussagen hat die behördliche Tiefbauabteilung die Regierung um Erlaubnis nachgefragt, Karim wegen Vefleidigung verklagen zu dürfen. Die Erlaubnis der Regierung, der mit großer Erwartung entgegengesehen wird, steht noch aus.



### Amerikanischer Goldtransport.

Die Goldkisten werden verladen.

Die Gewährung amerikanischer Kredite an deutsche industrielle Unternehmungen, Kommunal- und Staatsverwaltungen bringt die Notwendigkeit mit sich, Teile des in Amerika angehäuften Goldes wieder nach Europa zu verschiffen. Unser Bild zeigt einen Goldtransport. Mehrere Millionen amerikanischen Goldes werden nach Deutschland abgefrachtet. Unter Aufsicht von Kriminalbeamten und unter Verwendung größter Vorsichtsmaßregeln, die ein Ausgleiten und Versinken der Goldkisten durch ausgebreitete Netze verhindern, wird das Gold im Hafen von Newport verladen.

### Des Dichters Mordgeschichte.

Die Ehescheidung des Dichters Wilhelm v. Scholz.

Die Meldungen anderer Blätter über die Vorgänge in Scholz Seeheim am Bodensee weichen in ihren entscheidenden Punkten teilweise von dem wahren Tatbestand ab. Der landwirtschaftliche Arbeiter Wilhelm Reichl, der auf der Besitzung von Wilhelm von Scholz Arbeiten ausführte, hatte sich abends unter einem Bette im Schlosse versteckt. Plötzlich rief die junge protestantische Pfarrerstochter, die seit einiger Zeit bei von Scholz wohnt, laut um Hilfe gegen Mörder. Reichl wurde verhaftet. Herr von Scholz gab sofort an, daß seine Frau den jungen Mann gebunden habe, die Pfarrerstochter zu ermorden. Inzwischen wurde Reichl, der nur stehen wollte, vorläufig aus der Haft entlassen. Frau von Scholz, die sich in Norddeutschland befand und den von ihrem Gatten angestregten Scheidungsprozeß bereits in zwei Instanzen gewonnen, ist sofort am Bodensee eingetroffen, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt und gegen sich eine Untersuchung wegen Anstiftung zum Mord beantragt.

### Der Kanal wieder durchquert.

Frau Carlson, eine geborene Dänin und naturalisierte Amerikanerin, hat Sonnabend den Kanal durchschwommen.

Gertrud Eberle vor einem Herzanzusammenbruch. Gertrud Eberle ist von einem Herzanzusammenbruch bedroht, weniger durch die Folgen der Anstrengung bei der Kanaldurchschwimmung, als durch die Popularität bei den Neuhörnern. Ihre Wohnung wird ständig von vier Polizisten bewacht.

### Aus dem Leben des größten Verschwenders.

Seite unter Kuratel.

Keine Kinstaur, sondern die eines der ungarischen Magnaten, die durch Ausbeutung ihrer Arbeitssklaven zu ungeheurem Reichtum kommen, die es verstehen, das ohne eigene Arbeit in den Schoß gefallene Geld loszuwerden. In drei Jahren beispielsweise 12 Millionen Floty. Die sich nach getaner „Arbeit“ einfach unter Kuratel stellen lassen, um nun bescheiden, mit täglich „nur“ 1300 Floty Taschengeld ihr Auskommen zu finden. Mit diesem melancholischen Afford endeten auch die Jubeljahre des dreißig Jahre alten Grafen Franz Esterhazy.

Das Geschlecht der Esterhazy besitzt insgesamt 300 000 Joch Grund und Boden. Hier von gehören 26 000 Joch dem Grafen Franz, der es sich zum Lebensziel machte, die Pracht des einstigen Wiener Hofes in Tatato Varos, von wo aus Kaiser Karl in die Verbannung nach Madetra geschickt wurde, neu aufleben zu lassen.

Recht eigenartig begann Esterhazy

#### die Verwirklichung des gesteckten Planes.

Er fuhr nach Wien. Stöberte dort alle gewissenhaften kaiserlichen Postlieferanten auf. Er machte bei ihnen Bestellungen, kaufte was zu kaufen war. Dreihundert Anzüge aus den feinsten englischen Stoffen, ungezählte Paar Schuhe, Herren- und Damenwäsche, genügend für ein mittleres Warenhaus, das Feinste vom Feinen wurde ausgewählt, fertiggestellt, bezahlt, sorgsam in eigens zu diesem Zwecke gemieteten Autos verpackt, nach Tatato Varos geschickt und in Zimmern mit hohen Regalen fein säuberlich untergebracht. Hier sollten sie ruhen und erwarten ihre und des Königreichs Auf-erhebung.

Der kaiserliche Hofkall sollte aufgelöst werden. Etwa 200 Zugspferde harrten der Käufer. Esterhazy sah sich den Stall an. Krampfhaft zog sich — wie er sich seinen Vetrenen gegenüber äußerte — sein Herz zusammen. Diese Herrlichkeit soll in alle Windrichtungen zerstreut werden, nein — nochmals nein! All das muß seinem königlichen Herrn erhalten bleiben, denn — wie er erklärte — ohne Hofkall kein Königreich. Er kaufte also den ganzen Stall, ließ die Pferde nach Tatato Varos bringen, baute ihnen eigene, prachtvolle Stallungen und schritt dann befriedigt zu neuen Aufmes-saten.

In Wien hatte er nichts mehr zu suchen. Er ging auf seine Güter, um seine Tätigkeit dort fortzusetzen, neue Reformen durchzuführen. Und tatsächlich auch das gelang ihm.

#### Eine Gerichtsverhandlung brachte es aus Tageslicht.

Er führte eine neue Form der Treibjagden, das Jagen auf Dorf- und Hund, ein. Tagsüber standen die Tore des Schloss-gartens weit offen. Verirrten sich dann genügend Hunde in den Park, so wurden die Tore geschlossen, und die Jagd nahm ihren Anfang. Immerfort hörte man aus dem für das Volk versperrten Park Schüsse erklingen. Die Hunde im Dorf verminderten sich zusehends. Erst als der dreißigste Hund eines Wandersirkus der gräflichen Jagdlust auch zum Opfer fiel, wurde Klage erhoben. Der Clown Florino, dem der Hund gehörte, verlangte neunzig Millionen Kronen Schadenersatz. Es kam zur Verhandlung. Der Graf ließ es nicht zum Urteil kommen. Er zahlte wortlos die geforderten neunzig Millionen Kronen, wie es für einen echten Grandseigneur gebührt.

Der Majoratsherr hatte nun Ungarn satt. Auf Geheiß des Familienrates übergab er die Verwaltung seiner Güter zuerst seinem Onkel, König Karl gemessenem Ministerpräsidenten, Grafen Morik Esterhazy, und dann, als dieser zurücktrat, dem Grafen Anton Sigray. Er ging nun nach dem Auslande.

Nach kurzer Zeit tauchte er in Budapest auf. Hier begann die zweite Phase seiner Entwicklung: Wein, Weib, Gesang. Vergessen waren die Habsbürger, vergessen seine höheren Ziele. Sein Herz dürstete nach weit Besseren — nach Liebe. Eine kleine Wiener Tänzerin hat es ihm an-gelockt. Das unfruchtbarste Leben begann. Nacht für Nacht sah der Graf in den verschiedensten Nachtlokalen und gab mit vollen Händen das Geld aus.

So vergingen seine Tage und seine Nächte. Sein Treiben wurde endlich seinen Angehörigen zu bunt. Ein neuer Familienrat trat zusammen. Franz wurde unter Kuratel gestellt. Als Güterverwalter wurde seine Gattin, eine geborene Gräfin Marietta Zich, eingesetzt. Franz bekam ein tägliches Taschengeld von 1200 Floty und wurde in das Aus-land geschickt. Er reiste nach Karlsbad, seiner Tänzerin nach. Wie er dort mit monatlich „nur“ 40 000 Floty empfangen wurde, ist vorläufig unbekannt.

Wie gesagt: keine Kinstaur!

Der Staatspräsident als Opernkomponist. Der Präsident des brasilianischen Bundesstaates Sao Paulo, Carlos de Campos, hat eine Oper komponiert, die unter dem Titel „Ein besonderer Glücksfall“ von einer italienischen Operngesell-schaft demnächst in Rio de Janeiro aufgeführt werden wird.



### Bier neue Todesurteile in der Türkei.

Ein ehemaliger Minister zum Tode verurteilt.

Der zweite große Prozeß, mit dem das türkische Regime die Oppo-sition niederschlagen will, endete in Ankara wiederum mit vier Todesurteilen. Der ehemalige Kultusminister des Kabinetts Zalaat Pascha Dshavid-Bei, der Minister Dr. Ragim-Bei, sowie zwei jung-türkische Parteisekretäre, wurden zum Tode verurteilt. Der im Aus-land weilende ehemalige Ministerpräsident Reuf-Bei wurde zu lebenslänglicher Verbannung und eine Anzahl weiterer Angehöriger zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Die Todesurteile sollen

bereits in den nächsten Tagen durch Erhängen auf öffentlichen Plätzen, wie es auch unter dem neuen Regime üblich ist, vollzogen werden. Unser Bild zeigt die türkischen Richter in ihren neuen, vorchristlich-mehagigen Trachten, beim Verlassen des Gerichtsgebäudes.

### „Jata“.

Der erste europäische Luftfahrtkongreß in Berlin.

Die „International Air Traffic Association“ (Jata) hielt zum erstenmal ihre Haupttagung in Berlin ab, um die



schwebenden Fragen der internationalen Luftverkehr-sregelung zu beraten. Die Verhandlungen wurden am 27. August im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes er-öffnet. Die Direktoren fast aller europäischen Luftfahrts-gesellschaften waren erschienen. Die Deutsche Luftfahrtge-sellschaft hatte die Güte nach der Landung nach dem Tempelhofer Feld zur Befestigung des Flughafens eingeladen. Unser Bild zeigt die Güte bei der Befestigung des Tempelhofer Flughafens der Luftfahrt, unter Führung des Direktors der deutschen Luftfahrt Wronski. X

## Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

### Weitere Verkehrssteigerung im Hafen.

In der letzten Woche ist die Ausfuhr des Danziger Hafens erheblich gestiegen. Der Umschlag betrug etwa 150 000 T. Auch die Einfuhr hat zugenommen. Die Zahl der leer eingegangenen Fahrzeuge ist etwas zurückgegangen. In der Berichtwoche wurden 67 566 T. Kohlen ausgeführt, gegenüber 63 413 T. der Vorwoche. Die ausgeführte Kohlenmenge hat also einen Stand erreicht, der bisher noch nicht zu verzeichnen war.

Es kann festgestellt werden, daß immerhin noch große Sendungen Kohlen nach England gehen. Damit ist nicht gesagt, daß nach Beendigung des Bergarbeiterstreikes in England die Kohlenausfuhr des Danziger Hafens zurückgehen wird. Schon vor Beginn des englischen Streikes war eine Ausfuhr aus dem Danziger Hafen zu verzeichnen, welche der Höchstumschlagsleistung des Danziger Hafens entsprach. Es werden dann wieder Fahrzeuge nach hier kommen, um Kohlen für andere Staaten zu laden, die bisher andere Häfen aufsuchten, weil sie in Danzig sehr lange auf Beladung warten mußten und die hohen Ueberlegegebühren nicht bezahlen wollten. Als Neuerscheinung tritt die Ausfuhr von Kohlen nach Peninsular hervor. In der Berichtwoche sind fünf Fahrzeuge mit großen Beladungen nach dort abgegangen. Auch hier zeigte sich, daß die Ausfuhr sich noch auf andere Staaten erstrecken kann, wenn noch die Möglichkeit eines erhöhten Umschlages geschaffen würde. Bei dieser Frage treten Bedenken in Erscheinung, ob durch neue Anschaffung von Greifern der Kohlenumschlag im Hafen sich vermehren könnte oder ob nicht neue Schippvorrichtungen geeigneter erscheinen.

Auch der Kohlenexport nach Italien tritt wieder in Erscheinung. Die tägliche Umschlagsleistung in Kohlen schwankte zwischen 8024 und 11 258 T. Täglich luden 17-19 Fahrzeuge Kohlen, während 40-50 Fahrzeuge auf Beladung warten mußten. Die Kohlenausfuhr erstreckte sich nach England, Dänemark, Schweden, Italien, Rußland, Frankreich und nach dem Baltikum. In Frachttönen wurden gezahlt nach Stockholm 8/5 Schill., nach Kopenhagen 8/2 Schill., nach London 9/1 Schill., nach Bordeaux 10/6 Schill. per Tonne.

Der Holzexport hatte einen Umschlag von 2214 Waggons oder etwa 44 000 T., gegenüber 2289 Waggons in der Vorwoche zu verzeichnen. Holz ging nach Frankreich, Deutschland, Belgien, England und Dänemark. Es wurden gezahlt nach Antwerpen 41/5 Schill. für bestimmte Pflasterbretter per Standard und 7/4 Pils für die Normalmaßbretter nach Andorf.

Die Getreideausfuhr ist wiederum erheblich gestiegen. Es wurden 530 Waggons oder etwa 10 000 T. umgeschlagen, gegenüber 414 Waggons der Vorwoche. In den nächsten Wochen ist mit einer weiteren Steigerung der Getreideausfuhr zu rechnen. Die Getreideausfuhr erfolgte nach dem Baltikum, Dänemark, Schweden und Belgien. Es wurden an Frachttönen genannt nach Aalborg 10/6 Schill., nach Antwerpen 9/10 Schill. und nach Reval 8/10 Schill. per Tonne Schweißgetreide.

Zucker wurden nur fünf Waggons umgeschlagen oder etwa 100 Tonnen. In der Vorwoche betrug der Umschlag noch 22 Waggons. Der Zucker ging nach dem Baltikum und wurde an Frachttönen nach Reval 9/10 Schill. per Tonne gezahlt.

Näher hiesigen Massengütern wurden noch 1012 Waggons oder etwa 20 000 T. andere Massengüter zur Ausfuhr gebracht.

Von den ausgeladenen Fahrzeugen waren 33 deutscher, 24 schweizer, 20 dänischer, 5 englischer, 4 norwegischer, 3 finnischer, 3 französischer, 2 lettischer, 2 dänischer und je 1 estländischer, polnischer und amerikanischer Nationalität. Beladen waren 33 mit Kohlen, 17 mit Gütern, 14 mit Holz, 5 mit Getreide, 2 mit Glas, 2 mit Holz und Gütern und je 1 mit Phosphat, Gasöl und Petroleum, Spirit, Pferde und Güter und Zement. 17 Fahrzeuge liefen leer aus.

In der Berichtwoche liefen sieben Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern aus Libau, London, Stockholm, Kopenhagen und Hull etc., während 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern den Hafen in der Richtung nach London, Libau und Kopenhagen verließen.

### Weitere erhebliche Besserung am heimischen Arbeitsmarkt

Das Reichsstatistische Amt stellt für die Woche vom 16. bis 21. August eine weitere Besserung der Produktions- und der Arbeitsmarktlage fest. Die arbeitstätigen Kohlenförderungen und Kohlegewinnung im Ruhrgebiet sowie die arbeitstätigen Kohlenförderung und der Gesamtabsatz im ober-schlesischen Revier haben zugenommen. In der Woche vom 26. bis 31. Juli stellte sich die arbeitstätige Förderung mit 380 600 Tonnen höher als im Jahre 1913. In der nachfolgenden Woche flachte sich jedoch die Förderung auf 366 000 Tonnen pro Arbeitstag ab. Sie konnte sich aber in der Woche vom 9. bis 14. August auf 381 000 Tonnen steigern, womit sie ungefähr um 4000 Tonnen über dem Durchschnitt von 1913 lag. Die Steigerung stellt sich arbeitstäglich auf etwa 58 000 Tonnen. Sie liegt damit immer noch um 10 000 Tonnen hinter dem Friedensstand zurück.

Die Wagengehaltung der Reichsbahn wird arbeitstäglich für die zweite Augustwoche mit 128 000 angegeben gegenüber 124 200 in der ersten Augustwoche und 138 500 im Friedensdurchschnitt.

Die leichte Besserung des Arbeitsmarktes, die seit Anfang August zu beobachten ist, hat sich auch in der dritten Augustwoche fortgesetzt. Vor allen Dingen trat die Nachfrage der Landwirtschaft nach Arbeitskräften in die Erscheinung. Wenn auch mangelhaft in den Besserungen ein gewisser Stillstand eingetreten ist, so zeigt doch der Arbeitsmarkt der Textilindustrie, teilweise auch der Konfektion und der Schuhindustrie, starke Aufnahmefähigkeit, während die Belegung des Bergbaues und der eisenhaltenden Industrie sich bisher auf den Arbeitsmarkt nur wenig auswirkte.

### Die Leipziger Herbstmesse.

Der Verkehr zur Leipziger Herbstmesse verspricht ansehend im Zusammenhang mit der Besserung der Wirtschaftskonjunktur einen größeren Umfang anzunehmen als bisher erwartet worden ist. Der Ausländerbesuch übertrifft bisher die Erwartungen. Besonders stark sind vertreten die Tschechoslowakei, Desterreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien, Holland, Spanien, Schweden, Rumänien, Ungarn und Dänemark. Alle Länder der Welt haben geschäftliche Besucher entsandt.

Am Sonntag der Herbstmesse setzte der Einkäuferbesuch aus dem In- und Auslande bereits lebhaft ein. Das Geschäft zeigt, soweit sich das am 1. Messstage überhaupt erkennen läßt, eine wesentliche Besserung gegenüber der letzten Frühjahrsmesse. Sehr flott war der Verkehr auf der Schuh- und Ledermesse, der Seidwaren und der Textilmesse, in allen Branchen, die speziell für das Weihnachtsgeschäft arbeiten, werden diesmal zahlreiche Nachbestellungen aufgegeben.

Die technische Messe bietet ein gutes Bild. Vertreter fast aller Industriezweige haben die Messe wieder besucht. Der Besuch ist gut. Besonders tritt die Baumesse hervor, die sich eines lebhaften Zuspruchs erfreut. Hervorragende Leistungen bieten besonders die russische Ausstellung und die jugoslawische Verkehrsausstellung.

### Polnische Maßnahmen gegen Verteuerung des täglichen Bedarfs.

In der letzten Warschauer Ministerratssitzung wurde auf Antrag des Innenministers ein Entwurf der Verordnung des Präsidenten der Republik beschlossen, der sich auf die Sicherstellung des Angebots an Gegenständen des täglichen Verbrauchs bezieht. Um den Inlandsmarkt mit Gegenständen des täglichen Bedarfs zu versorgen und eine eventuelle Preissteigerung dieser Gegenstände zu verhindern, ermächtigt der Entwurf den Innenminister, die Getreideausmahlung und das Brotbacken sowie die Preise für Getreideprodukte, Fleisch, Bekleidung, Schuhwerk, Kohle, Petroleum und Eisen im Einvernehmen mit dem Finanzminister, Industrie- und Handelsminister zu regeln.

Deutsches Kapital für polnische Mühlen. Dem „Kurjer Garmony“ zufolge sind in Warschau Vertreter der deutschen Mühlenindustrie eingetroffen, welche beabsichtigen, ihre Kapitalien in der Warschauer Mühlenindustrie zu investieren. Es handelt sich in erster Linie um den Kauf von Aktien einer der größten Warschauer Aktienmühlwerke.

### Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, 2a Spandauerstr., gegen Vergütung entgegengenommen. Beitrittspreis 50 Guldenplennig.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der freien Stadt Danzig. Am Montag, den 30. August, fällt die Delegiertenversammlung aus.

Soz. Jungmännerbund (Gruppe „Vortrupp“). Heimabend jeweils Dienstags und Freitags von 7 Uhr ab im Danziger Heim, Wiebenstraße, Raum 6. Gäste und neue Freunde willkommen.

Spielgruppe der Arbeiterjugend. Dienstag, den 31. August: Übungsabend im Danziger Heim (Wiebenstraße). Anfang 7 Uhr. (Es werden noch Spieler angenommen.)

Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, den 1. September, abends 6 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blanken Lösschen“.

DRS. Heizungsmonteur und Helfer. Mittwoch, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karlsruherstr. 26, 1: Außerordentliche Branchenversammlung. Tagesordnung: Reichstaxi.

SPD. 5. Bezirk Langfuhr. Donnerstag, den 2. September, 7 Uhr abends, in der Anstaltshalle, Bahnhofstraße: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Gebauer: „Das Erwerbslosenversicherungsgesetz.“ 2. Bezirk Langfuhr. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

## Aus dem Osten

### Fünfzig Stunden Schiffbrüchig.

In Gela gelandet.

Auf der Heimfahrt vom Fischfang, den die am 18. Hochseefahrt bestehende Kolberger Fischereiflotte aus Vorkosten vor dem aufkommenden Sturm vorzeitig ansetzt, erlitt „Kolberg 41“ Motorhavarie und konnte infolgedessen dem Grosz nicht folgen. Zum Unglück wurde dem Kutter vom halb einsetzenden Sturm das Großsegel weggebrochen, er blieb sich allein überlassen, da die bereits weit abgekommenen Vorkosten bestehende Besatzung weder Wasser noch Proviant an Bord hatte, wurde vom Sturm ostwärts verschlagen, ein Anlaufen von Rügenwalde oder Stolpmünde war unmöglich. Es gelang der Besatzung endlich, in Gela zu landen.

### Anwetter in Oberschlesien.

Vier Todesopfer.

Donnerstag nachmittag wütete in Oberschlesien im Raume von Oppeln, Guttentag, Groß-Strochitz ein kurzes aber schweres Unwetter im Verein mit einem furchtbaren Orkan und Hagelschlag. Auf einen fahrenden Personenzug stürzte ein Baum und zerstückte sämtliche Fenster der Lokomotive und der ersten drei Personenzüge. In Borsowka wurden alle Häuser mehr oder weniger stark beschädigt. In Zawski wurden Bäume von 15 Meter gehackt, Fernsprecheinrichtungen zerstört, Bauern auf dem Felde samt Pferd und Wagen umgeworfen. In der elektrischen Zentrale des Ortes stürzte ein Mast um und erschlug zwei Montoure. Die Straßen und Chauffeen wurden mit Baumstämmen und abgebrochenen Ästen so überfät, daß jeder Verkehr unmöglich war. In Guttentag richtete die Regenmenge besonders großen Schaden an.

### Die Bekämpfung des Mädchenhandels in Polen.

Das polnische Innenministerium hat ein Rundschreiben an die unterstellten Beamten versandt, in dem die Ausbändigung von Auswandererinnen an alleinstehende Frauen unter 21 Jahren untersagt ist. Um das Anwerben von jungen Mädchen durch Mädchenhändler nach Südamerika zu verhindern, erhalten Frauen bis zum Alter von 25 Jahren, die ohne Begleitung der nächsten Verwandten reisen, lediglich dann Auswandererpässe, wenn sie eine Bestätigung der Aufforderung von Verwandten oder Arbeitgebern vorlegen, die von dem zuständigen polnischen Konsulat beglaubigt ist.

Uebrigens werden die Angaben der auswanderungslustigen Frauen in diesem Alter bei der Beschaffung des Ausreisepasses im Auswanderungsamt einer genaueren Prüfung unterzogen. Wird hierbei ein verdächtiger Verdacht der Ausreise festgestellt, so wird das Visum verweigert.

Dröschan. Tödlich verunglückt ist der Arbeiter Johann Bakalarzky bei der Kohlenabfuhr an der Weichsel. Beim Heraufahren von Kohlen von einem Wagen in einen Pfahm stürzte er von dem Laufbrett ins Wasser und verschwand in den Fluten. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. B. war verheiratet und hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Braunsberg. Am „Fortkommen“ gehindert. Der Obersekundaner Gerhard K. aus Braunsberg, der vor einigen Tagen als vermisst gemeldet worden ist, wurde an der Danziger Grenze festgenommen. Der junge Mann hatte die Absicht, ohne Willen seiner Eltern nach Amerika „auszuwandern“, um sich, wie meiland Ford, durch den Verkauf von Schürrenfeln zum großen Manne emporzuarbeiten.

Stolpmünde. Versuchter Schiffsraub. Unbekannte Personen versuchten, den in Stolpmünde stationierten Lotsenkutter zu rauben und mit ihm die offene See zu gewinnen. Da sie aber nicht imstande waren, den Motor in Gang zu bringen, und mit den Segeln kaum umzugehen verstanden und ferner ein starker Nordwind ein Entkommen fast unmöglich machten, mußten die Täter ihr Vorhaben aufgeben. Sie sind spurlos verschwunden, doch ist die Polizei eifrig bemüht, ihrer habhaft zu werden.

Loda. Brotmangel. In Loda machte sich in den letzten Tagen ein Brotmangel fühlbar. Die Bäcker erklärten, daß, falls bis heute keine Mehltransporte in Loda eintreffen und die Höchstpreise nicht aufgehoben werden sollen, werden sie heute den Brotverkauf einstellen.

## Wichtig für Hotels und Pensionate

# Total-Ausverkauf eines Fabrik-lagers

Wegen vollständiger Aufgabe des Exportes stellen wir unser gesamtes Lager in

## Damen-, Herren- u. Kinderwäsche jeder Art

Bettwäsche, Stückereien, Taschentüchern  
weißen und bunten Baumwollwaren usw.

zum Fabrikpreise, in vielen Fällen noch weitaus billiger, dem Privatpublikum in jeder gewünschten Menge zur Verfügung. Diese einmalige Gelegenheit, ausschließlich hochwertige Qualitäten größter Reellität, deren Stoffe restlos dem Zollanslande entstammen, samt und sonders zu diesen geringen Preisen erhalten zu können, darf nicht mit solchen Verkaufsveranstaltungen verwechselt werden, bei denen man mit einigen besonders ermäßigten Preisen große Reklame macht

Der Verkauf findet in unseren Fabrikräumen Breitgasse 134/35 (Nähe Holzmarkt)  
vom 1. bis 15. September in der Zeit von 9 bis 6 Uhr statt

## Wäsche- und Webwaren-Aktiengesellschaft

Günstigste Kaufgelegenheit für Aussteuern und Ergänzungen



# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Montag, den 30. August 1926 / Nr. 36

## Frauen-Sportfest.

Von der Leichtathleten-Vereinigung Danzig veranstaltet, fand gestern auf der Kampfbahn Niederstadt ein 1. Danziger Frauen-Sportfest statt, das auch der Austragung der Danziger Frauen-Meisterschaften für 1926 diente. Diese verlustlose durchgeführte Veranstaltung hat, vom herrlichsten Wetter begünstigt, guten Anklang gefunden. Die Wiederholung dieser Veranstaltung dürfte daher alljährlich zur Einführung kommen.

Etwas Neues zeichnete diese Veranstaltung aus und zwar der Umstand, daß dieses erste Frauen-Sportfest für alle Danzigerinnen, ganz gleich, ob dieselben einem Verein angeschlossen sind oder nicht, offen war. Von dieser Gelegenheit wurde denn auch reichlich Gebrauch gemacht. Neben zahlreichen Einzelmeldungen beteiligten sich auch die Danziger Tanzauskultur und die Schule für Körperbildung Hannah Müch an den Wettkämpfen. Als größte Überraschung des Tages konnte verbucht werden, daß gerade diese sonst der Leichtathletik etwas fernere stehenden Teilnehmerinnen ein gut Teil der Siege mit noch Haufe nahmen. Hauptächlich kann letzteres von den Teilnehmerinnen der Schule Hannah Müch gesagt werden, die in den Eröffnungskämpfen bei allen Konkurrenzarten auf Siegen oder Platz kamen. Aber auch von den Einzelteilnehmerinnen konnte ein Frä. Krause zwei erste Siege in den Meisterschaftskämpfen einheimsen.

Bei den Leistungen des gestrigen Tages konnte man guten Durchschnitt feststellen. In der Meisterschaftsklasse wurde Frä. Schröder (L. u. F.-V. Preußen) in den von ihr gemeldeten Wettkämpfen leicht Siegerin. Die Leistungen der übrigen Meisterschaftskämpferinnen hielten gewaltig hinterher. Guten Nachwuchs versprachen die Eröffnungskämpfe, da zum Teil recht beachtliche Resultate erzielt wurden.

Zur Bereicherung des Programms hatten sich die Gymnastikschulen in den Dienst der Sache gestellt. So zeigte die Schule Hellerau-Laxenburg unter Geditz die Fahr- die Durchdringung des Körpers mit einfachen Mitteln. Ausführungsreise hatte diese sonst auf zusammengestellte Vorführung jedoch nicht. Die Danziger Tanzauskultur zeigte gymnastische Übungen mit Sprüngen und Stilklauf. Man bekam ganz gute Einzelleistungen zu sehen, doch konnte der Gesamteindruck nicht befriedigen. Dagegen leistete die Schule für Körperbildung Hannah Müch mit ihrer Bewegungskunde vorzügliches. Niemals schaute das Publikum den Vorführungen dieser wunderbar durchtrainierten braunen Mädchenkörper zu. Sonne, grüner Rasen und die sich in natürlichem Rhythmus bewegenden schlanken Leiber schufen ein Bild unerschütterlicher Schönheit. Das spärlich erschienene Publikum tarate hier nicht mit Beifall. — Die unter „Körperschule“ fehlenden allgemeinen gymnastischen Erhebungen sämtlicher Teilnehmerinnen hätten lieber unterbleiben sollen.

Das zwischendurch abspielte Faustballspiel ließ bei beiden Konkurrenten wenig Vorbereitung erkennen.

Im übrigen wurden folgende Resultate erzielt:

**Eröffnung:** 100-Meter-Lauf, Wettkampfsprung, Kugelstoßen: 1. Frä. Dieck (Schule Hannah Müch) 104 Punkte, 2. Fr. Thal (L. u. F.-V. Preußen) 103 Punkte, 3. Frä. Dieck 79 Punkte.  
**100-Meter-Lauf (Einzellauf):** 1. Frä. Thal (L. u. F.-V. Preußen) 14 Sek., 2. Frä. Dieck (Schule Müch) 14.1 Sek., 3. Frä. Müchle-Müch (Schule Müch) 14.8 Sek., 4. Frä. Rämowski (L. u. F.-V. Preußen) 19.0 Sek., 5. Frä. Müchle-Müch (Schule Müch) 19.5 Sek., 6. Frä. Kraft (Schule Müch) 3.76 Meter, Kugelstoßen: 1. Frä. Kraft (Schule Müch) 7.85 Meter, 2. Frä. Dieck (Schule Müch) 7.46 Meter, 3. Frä. Kleeberg (Zanzkultur) 7.08 Meter.

**Meisterschaftskämpfe, Dreikampf.** 1. Frä. Grundmann (Leichtathl.-Verein) 148 Punkte, 100-Meter-Einzellauf: 1. Frä. Schröder (L. u. F.-V.) 19.5 Sek., Wettkampfsprung: 1. Frä. Schröder (L. u. F.-V.) 4.82 Meter, Kugelstoßen: 1. Frä. Schröder (L. u. F.-V.) 1.93.5 Meter, Kugelstoßen: 1. Frä. Krause (wib) 8.82 Meter, Diskuswerfen: 1. Frä. Krause (wib) 24.90 Meter, 2. Frä. Kallweit (Leichtathl.-Verein) 20.40 Meter, 100-Meter-Lauf: 1. Frä. Schramm (L. u. F.-V.) 3 Min. 42 Sek., 4x100-Meter-Staffel für Eröffnung: 1. Guttemper-L. u. Evv. 64.6 Sek., 4x100-Meter-Staffel (Meisterschaft): 1. Leichtathl.-Verein 59.8 Sek., 10x50-Meter-Schwimmerinnen-Staffel: 1. Deutsches Raunm, Langfuhr 1 Min. 22.5 Sek., Faustball: Leichtathl.-Verein, Vereinigung liegt über Danziger Tanzauskultur mit 34 auf 26 Punkten.

## Gauwettkommen der Turner.

Der Gau Freie Stadt Danzig der deutschen Turnerschaft veranstaltete gestern nachmittag in der Kampfbahn Niederstadt sein diesjähriges Gauwettkommen. Der ganze Vormittag des gestrigen Sonntags war nötig, um die zahlreichen Wettkämpfe abzuwickeln. Mit großem Eifer wurde gekämpft, doch reichen die Leistungen naturgemäß nicht an die der Kurzschwimmer heran. Das meiste Interesse beanspruchte die Stafette und ein von dem Obmann der Lebensrettungsgesellschaft, Herrn Zimmermann, vorgeführtes Rettungsschwimmen. Die gezeigten Sprünge verunglückten dagegen zum Teil. Das Publikum zeigte sich für alle Darbietungen überaus dankbar.

**Resultate:** 40 Meter, beliebige, männliche Jugend bis 14 J.: 1. A. Lehmer, Ev. Nrw., 43 Sek.; 2. H. Hed, Ev. Nrw., 44 Sek., 50-Meter-Brustschwimmen, männliche Jugend, 15-16 J.: 1. A. Billa, L. u. F.-V., 45<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.; 2. Frä. Krause, L. u. F.-V., 48<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 50-Meter-Brustschwimmen, weibliche Jugend, 15-16 J.: 1. E. Kirken, Egm., 57<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.; 2. E. Waber, Egm., 1 Min. 17<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 100 Meter, beliebige, männliche Jugend, 17-18 J.: 1. W. Ebinger, Ev. Nrw., 1 Min. 49<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.; 2. A. Blum, Sch. Ev., 1 Min. 44<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 50 Meter, beliebige, weibliche Jugend, 17-18 J.: 1. G. Povelki, L. u. F.-V., 59<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 50-Meter-Brustschwimmen, Turner 25-45 J.: 1. F. Malahm, Ev. Dhr., 48<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 50-Meter-Brustschwimmen, Turner über 45 J.: 1. W. Behrens 57<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 100 Meter, beliebige, Turner über 18 J.: 1. F. Anders, Egm., 1 Min. 49<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.; 2. Hermann, Ev. Dhr., 1 Min. 49 Sek., 50 Meter, beliebige, Turnerinnen über 18 J.: 1. F. Schmidt, Egm., 58<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 200 Meter, beliebige, Turner über 18 J.: 1. A. Draheim, Ev. Dhr., 3 Min. 54<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.; 2. R. Duwe, Egm., 4 Min. 2<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., Mehrkampf um die Gauwettkampfschaft: 1. R. Duwe, Egm., 73<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Punkte; 2. F. Anders, Egm., 70<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Punkte, Hauptspringen: 1. R. Böhmann, Egm., 46<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Punkte; 2. R. Duwe, Egm., 45<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Punkte, 4x50-Meter-Bruststaffel: 1. Turngemeinde

8 Min. 14<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek., 4x50-Meter-Bruststaffel, Turnerinnen: 1. Ev. Neufahrwasser 4 Min. 12.2 Sek., Kopfwettkampfung: 1. Semprich, Ev. Nrw., 10.50 Meter; 2. Anders und Böhmann, Egm., je 9.40 Meter.

## Fußball-Vokalspiele.

Der gestrige Sonntag brachte die Fortsetzung der Vokalspiele. Die uns von Anfang an gedauerte Beschränkung, daß die Vokalspiele letzten Endes in eine Holzerei ausarten werden, fand man gestern wieder im reichsten Maße bestätigt. Auf allen Plätzen wurde hart, meistens allzu hart gespielt, denn jede Mannschaft wollte gewinnen. — Es geht um den Vokal! Hervorragendes leistete sich die Schwupomannschaft auf diesem Gebiet, so daß ein Spieler (Patschall) von der Schwupomannschaft vom Platz verwiesen werden mußte. Ebenso konnte wenig das Spiel des Danziger-Sportklubs gegen B. u. E.-Verein dem Fußballsport zum besseren Ansehen verhelfen. Mit den gestern ausgetragenen Spielen hat die Zwischrunde der Vokalspiele ihren Abschluß erhalten. Die Schwupomannschaft konnte über Ditzmar 4:0 (2:0) nur nach hartem Kampfe siegen. Die Preußenmannschaft konnte erst nach Spielverlängerung über Hanfa 1:0 (0:0) gewinnen. B. u. E.-Verein verlor gegen D. Spil, nach Spielverlängerung 2x15 Min. 2:1 (1:1), nachdem innerhalb der regulären Spielzeit das Ergebnis 1:1 gestanden hatte. Neufahrwasser 1919 siegte über Zoppot 12:1 (8:1).

## Leichtathletischer Vereinswettkampf.

Die Turngemeinde 1862 trägt gegen den Turnverein Neufahrwasser gegenwärtig einen leichtathletischen Siebenkampf aus. Zu Neufahrwasser führt mit 1099:1088 Punkten. Das Endresultat kann sich jedoch noch etwas verschieben, da der im Siebenkampf enthaltene 110-Meter-Hürdenlauf erst am Dienstag in der Kampfbahn Niederstadt ausgetragen wird. Au Resultaten wurden erzielt: 400-Meter-Lauf: 1. Guldberg (Egm.) 58.2 Sek., 2. Philippfen (Egm.) 58.2 Sek., Hochsprung: 1. Kneller (Ev. Nrw.) 1.72 Meter, 2. Robert (Nrw.) 1.61 Meter, Dreisprung: 1. Kneller (Nrw.) 12.40 Meter, 2. Wohlgenuth (Egm.) 11.95 Meter, Speerwerfen: 1. Klemm (Egm.) 48.78 Meter, 2. Wollert (Nrw.) 41.22 Meter, Kugelstoßen, beidarmig: 1. Kneller 19.72 Meter, beidarmig 10.61 Meter, 8x1000-Meter-Staffel: 1. Turngemeinde 8 Min. 54.5 Sek., 2. Ev. Neufahrwasser 9 Min. 22.1 Sek., Ein Handballspiel obiger Mannschaften endete 5:1 (3:0) für Turngemeinde.

## Vier deutsche Schwimm-Rekorde in Königsberg.

Am Freitag wurden in der Prussia-Badanstalt in Königsberg deutsche Schwimm-Rekorde aufgeschrieben. Von den fünf angestellten Versuchen gelangen vier. Die Wassertemperatur betrug nur 15 Grad Celsius. Es startete die 16jährige Erna Bestien (S. W. Prussia) über 1000 Meter freistilswimmen und stellt mit 20 Minuten 02.2 Sekunden eine deutsche Bestleistung auf. Die Zeitzeiten über 300 Meter in 5 Minuten 33 Sekunden, 500 Meter in 9 Minuten 41.2 Sekunden und 800 Meter in 16 Minuten 55 Sekunden werden ebenfalls als deutsche Rekorde gebucht. — Zum ersten Male wurden in Königsberg von Ostpreußen deutsche Rekorde geschrieben.

## Der Städteboxkampf Posen — Danzig.

Zu dem am Freitag, dem 2. September, stattfindenden Amateurbokampfe, der von dem Sportverein Schulpolizei Danzig im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause veranstaltet wird, sind die Mannschaften wie folgt zusammengestellt: **Fliegengewicht:** Joznalczak, Posen, gegen Voss, Danzig. **Bantamgewicht:** Glon, Posener Landesmeister, polnischer Meister im Fliegengewicht 1925, gegen Günther, Kreismeister 1926, Danzig. **Federgewicht:** Matuzewski I, Posen, gegen Senke, Kreismeister 1926, Danzig. **Leichtgewicht:** Majchrzak, polnischer Meister, gegen Kalscher, Kreismeister 1926, Danzig. **Mittelgewicht:** Arski, polnischer Meister, gegen Kabis, Kreismeister 1926, Danzig. **Mittelgewicht:** Grimancki, polnischer Meister, gegen Krest, Danzig. **Halbschwergewicht:** Wisniewski, Posener Landesmeister, gegen Miska, Kreismeister 1926, Danzig. **Schwergewicht:** Heliasz, Posener Landesmeister, gegen Haase, Kreismeister 1926, Danzig.

Sämtliche Posener Kämpfer stehen seit mehreren Jahren im Amateurbokampfsport und können auf eine an Erfolgen reiche Laufbahn zurückblicken. Von ist aus deutscher Schule (Grosz, Berlin) hervorgegangen, Grimancki vertrat Polen bei den letzten olympischen Spielen in Paris. Die Danziger Mannschaft befindet sich seit längerer Zeit wieder in einem Spezialtraining und sieht den Kämpfen, die äußerst interessant zu werden versprochen, auversichtlich entgegen. Der Ringrichter wird von Breslau gestellt.

Die Eintrittspreise sind äußerst gering gehalten, so daß jedem Boxsportanhänger der Besuch dieser wertvollen Sportveranstaltungen veranlaßt ist. Es wird auf den bei der Sportfirma Hase, Danzig und Langfuhr, eingerichteten Vorverkauf mit erheblich ermäßigten Preisen hingewiesen.

## Grimm wieder Wettermeister.

Am Sonnabend standen sich auf der Rittarena in Berlin die beiden Favoriten in der Boxkampf-Weltergewichtsklasse, Herse und Grimm, gegenüber. Während beim letzten Kampf Herse in der 7. Runde durch Niederschlag über Grimm triumphierte und ihm die Meisterswürde abnehmen konnte, war diesmal Grimm der Ueberlegene. Beide traten in sehr guter Form an und der Kampf wurde außerordentlich hart geführt. Ursprünglich hatte man Herse die größere Chance gegeben, doch Grimm kämpfte sehr erbittert. Herse begann mit Nachkampf, erhielt aber schon in der zweiten Runde einen Teilschlag, und erklärte, als Ringrichter Kolauf sich völlig ratlos zeigte, weiterkämpfen zu wollen. Er mußte auf einen Kopfschlag bis 4 zu Boden, fing in der sechsten einen schweren linken Leberhaken ein und mußte in der achten abermals einen Teilschlag hinnehmen, war aber wieder bereit, weiterzukämpfen. Grimm erhielt die zweite Verwarnung. In der zehnten Runde ging Herse auf zwei Kopfschläge bis 4 und 8 zu Boden, rettete sich dann in Glück. Im nächsten Gang schien Grimm nachzulassen. Die letzten vier Runden führte Grimm durch intensive linke Magenhaken und schwere Herse dadurch so, daß er einen flaren, wenn auch nicht überlegenen Punktsieg davontragen konnte. Ernst Grimm wurde damit wieder Meister im Weltergewicht.

## Die ersten Spiele der Herbstrunde.

Mit dem gestrigen Sonntag begannen innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes die ersten Spiele um die diesjährige Herbstfußballrunde. Infolge des herrlichen Wetters wurde durchweg guter Sport geboten. Als Uebertragung des gestrigen Tages kann der Sieg der Heubuder 1. Mannschaft über Danzigs erste Elf gebucht werden. Der Sieg von „Fichte“, Dhr., über „Vorwärts“, Neufahrwasser, stand von vornherein fest. Langfuhr 1. Mannschaft, jetzt 2. Klasse spielend, mußte sich gleich zu Anfang eine Niederlage gefallen lassen. Alle Spiele fanden eine reibungslose Abwicklung, was ein gutes Zeichen für den Anfang der Runde ist.

### Sportverein Vorwärts I gegen Fichte I. 8:5.

Beide Mannschaften legen ein flottcs Tempo vor. Fichte macht schöne Durchbrüche, aber die Vorwärts-Verteidigung ist auf dem Posten und verhindert zunächst jeden Erfolg. Ein schlecht abgewehrter Ball bringt Fichte das erste Tor, der Vorwärts gleich vom Anstoß zum Ausgleich kommen läßt. Das Spiel wird jetzt ausgeglichen und beide Tore bekommen abwechselnd Besuch, den Torhütern reichlich Arbeit verschaffend. Nach Halbzeit ist Vorwärts im Angriff und bald sieht das 2. Tor für Vorwärts. Ein Elfmeter wird vom Fichte-Tormann gehalten. Fichte ist auch nicht müßig und eine gut vorgelegte Flanke bringt den Ausgleich. Kurz darauf sßt Nr. 8 für Fichte. Nun wird das Spiel aufgeregt und manche Chance verpaßt. Ein Elfmeter für Fichte wird jedoch verwandelt. Auch ein Vorwärts-Spieler rausgeschickt. Beim Stande von 5:3 preist der Schiedsrichter, der dem Spiel nicht immer gewachsen war, das Spiel ab.

### F. T. Danzig I — Sp. Freiheit I. 2:3.

Beide Mannschaften beginnen das Spiel reichlich aufgeregt. Die Schwarzweissen belegen in der ersten Viertelstunde das Danziger Tor, ohne etwas zu erreichen. Allmählich kommt D. auf und startet seinem Gegner Besuche ab, ohne das Tor finden zu können. Kurz vor Halbzeit landet ein langer Schuß und bringt das erste Tor für D. In der zweiten Halbzeit hat D. entschieden mehr vom Spiel, aber was seine Stürmer nicht daneben setzen, wird durch langes Ballhalten oder Ueberkombination verborben. Ein paar schnelle Durchbrüche verschaffen D. noch zwei Tore, denen D. nur eins entgegensehen kann. Das laute Rufen muß D. sich endlich abgewöhnen. Der Schiedsrichter hätte energischer durchgreifen müssen.

In den anderen Klassen war ebenfalls großer Betrieb. Sp. Wehendorf, der gegen die zweite Heubuder Elf antrat, legte seinen Gegner mit 7:0 rein. Fichtes zweite Garnitur konnte nach schwerem Spiel knapp mit 3:1 über Langfuhr I gewinnen. Jungstadt II war nicht angetreten und überließ seinem Gegner die Punkte. Fichte III teilte sich die Punkte mit Vorwärts II bei dem Stande von 4-4, während sie bei Halbzeit noch mit 3:0 führten.

Auch die Jugend war zahlreich angetreten, jedoch nirgends vollständig. Das ist kein gutes Zeichen. Danzig I Jugend konnte trotz vielem Abschießen und Danebenschießen doch noch einen 4:0 Sieg über Langfuhr landen. Danzig II Jugend schickte Fichtes III Jugend mit 3:1 nach Hause. Sp. Wehendorf und Heubuder Jugend sind beides Neulinge in der Serie; nach gefälligen, mit großem Eifer durchgeführten Spiel blieben auch hier die Wehendorfer mit 4:1 sichere Sieger. Fichtes II Jugend holte sich in Neufahrwasser die Punkte mit 4:2 von der Vorwärts-Jugend. In der B-Klasse war nur ein Spiel, in dem die Fichte-Jugend nach ruhigem Spiel mit 4:0 über die Adler-Jugend sicherer Sieger blieb.

Der Sportverein Adler hatte den Sp. Jungstadt I auf eigenem Plage zu Gast. Beide Mannschaften legten gleich ein mächtiges Tempo vor und bringen den Torhütern abwechselnd reichliche Arbeit. Bei dem Stande von 2:1 für Jungstadt ist Seitenwechsel. In der zweiten Spielzeit bringt eine gut getretene Ecke für Adler den Ausgleich. Die Jungstadt-Spieler müssen im Spiel ruhiger werden und ihre Neben vor oder nach dem Spiel austauschen. Adlers zweiter Garnitur stellte sich Langfuhr II. Hier mußte sich Adler bei ruhigem, anständigem Spiel die Niederlage 0:0 gefallen lassen.

## Ein Meisterschaft in Danzig.

Der in Danzig bestens bekannte deutsche Mehrkampfsmeister Artur Mard ist am Sonnabend aus Budapest, wo er die Europameisterschaft im Kunstspringen errungen hat, nach Zoppot zurückgekehrt. Es ist Mund zu tunen, den Europameister im Turnspringen, Luber, zu einem Kampf im Turnspringen nach Zoppot zu verpflichten, der am Sonntag, den 5. September, in Zoppot stattfinden soll.

## Deutsche Meisterschaften im Bahnfahren.

Bei herrlichem Wetter wurden auf der Radrennbahn in Stettin die deutschen Meisterschaften im Bahnfahren über 1 Kilometer und 25 Kilometer ausgetragen. Sieger wurde Engel vor dem bisherigen Titelhalter Oszmella und Frankenstein-Röll. Die Zeit war 2:31.5. Das Rennen über 25 Kilometer gewann Petermann-Berlin mit 19 Punkten und einer Runde. Zweiter wurde Krollmann-Breslau mit 12 Punkten und einer Runde. Den Hinrichspreis im Vorgabefahren über 800 Meter gewann Engel-Röll knapp vor Oszmella-Röll. Dritter wurde Einsiedel-Dresden.

**Handball.** Vergangenen Mittwoch trafen sich auf dem Sportplatz in Dhra die Jugendmannschaften von Dhra und Langfuhr zum Handballspiel (Gesellschaftsspiel). Beide Mannschaften lieferten ein schönes flottcs Spiel. Dhra ist in der ersten Halbzeit etwas überlegen. Langfuhr erzielt seine beiden Erfolge dagegen in der zweiten Hälfte des Spieles. Das Endresultat sah Langfuhr über Dhra mit 2:1 (0:1) siegen.

Die Schwupomannschaft wurde leichter Sieger im Handball über Preußen mit 11:0 (5:0).

Bei dem internationalen Damenwettkommen in Bergen wurde im 50-Meter-Freistilswimmen Agnete Olsen-Dänemark in 33.1 Sekunden erste, ebenfalls im 50-Meter-Rückenschwimmen in 43.2 Sek. Im 200-Meter-Brustschwimmen wurde erste Brita Hagelius in 8:22.8, zweite wurde Käthe Bins-Deutschland in 8:25.8.

**Der Fußball-Städtekampf Berlin — Konstantinopel,** der auf dem Hertha-Berliner Sportplatz in Berlin am Sonntag stattfand, sah die Berliner mit 7:1 als überlegene Sieger.

**Internationale Schwimmwettkämpfe in Prag.** Die in Prag zum Austrag gelangten internationalen Schwimmwettkämpfe erfreuen sich eines außerordentlich regen Besuchs. Ergebnisse im 100-Meter-Rückenschwimmen für Männer: 1. Frösch von Hellas-Magdeburg in 1:27.8. Die Dreimal-1000-Meter-Staffel erste Mannschaft Hellas-Magdeburg in 3:58.8.

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Forderungen der Eisenbahner.**

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, der am 21. und 22. August in Düsseldorf eine Konferenz seines Vorstandes und Beirats abhielt, hat trotz der schlechten Wirtschaftslage nicht nur seine Mitgliederzahl erhalten, sondern noch vergrößert. Der Verband, der Arbeiter, Angestellte und Beamte in eine Gewerkschaft gehören, hat, wie der Verbandsvorsitzende Genosse Scheffel in seinem Bericht über die Lage des Verbandes feststellte, bei den Eisenbahnern feste Wurzeln gefaßt. Entsprechend der gesteigerten Mitgliederzahl ist auch eine annehmbare Konsolidierung der Verbandsfinanzen eingetreten.

Ueber die Einigungsverhandlungen zwischen ADW und DDB berichtete Genosse Pramits. Es ist eine Verhandlungskommission eingesetzt, die dann in Aktion tritt, wenn der ADW sich bereit erklärt, eine Einigung auf gewerkschaftlicher Grundlage zu schaffen. Dabei ist Voraussetzung, daß für Verkehrsbetriebe nur eine Einheitsorganisation für Lohn- und Gehaltsempfänger anerkannt wird. Die vom DDB vorgelegenen Richtlinien lassen jedoch erkennen, daß er an eine solche Lösung nicht denkt. Der Vorstand des ADW hat in seinem Gegenvorschlag die für den Einheitsverband geltenden Grundsätze niedergelegt.

Im Anschluß an die Aussprache wurden drei Entschlüsse zur Arbeitszeitfrage, zum Reichsbahngesetz und zur Beamtenzentrale angenommen. Die Arbeitszeit-Resolution fordert die Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentags-Abkommens.

Der Annahme einer im Sinne der Ausführungen Pramits' gehaltenen Entschlüsse zur Frage der Beamtenzentrale folgte noch ein Vortrag Scheffels über „Kartellverträge und Industriearbeit“. Infolge des verwaltungsfreundlichen Verhaltens des Zentralgewerkschaftsbundes könne eine enge Verbindung mit diesem nicht in Frage kommen; anders liege es bei der beabsichtigten Verbindung mit den kartellierten freien Gewerkschaften. Das Ziel des bestehenden Kartellvertrages sei die Schaffung eines Industrieverbandes für die in den Verkehrs- und den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen sowie in den dazu gehörenden Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter, Ange-

stellten und Beamten. Auch der Verband der Maschinenisten und Seiger müsse für den Plan gewonnen werden, wofür bereits Verhandlungen stattgefunden hätten.

Am Schluß referierte Runge über die am 27. und 28. September stattfindenden Beamtenräteahlen bei der Reichsbahn, die im Zeichen der Abwehr gegen die einschneidende Verschlechterung der Rechtsverhältnisse der Reichsbahnbeamten stehen werden.

**Britische Gewerkschaftler in Berlin.**

Anlässlich der anglo-russischen Konferenz, die während der letzten drei Tage in Berlin tagte, hat ein Redakteur des „Vorwärts“ eine längere Unterredung mit den englischen Gewerkschaftsführern, besonders mit dem Genossen Pugh, dem Führer der englischen Metallarbeiter, und Citrine, dem Sekretär des englischen Gewerkschaftsbundes, geführt. Die beiden Gewerkschaftsführer legten großen Wert darauf,

die Situation im englischen Bergbaukampf den deutschen Arbeitern vor Augen zu führen. Schon 10 Wochen steht ein großer und wesentlicher Teil der britischen Arbeiterschaft in einem ungeheuer schweren und langen Kampf, um eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich, gleichzeitig mit einer Verkürzung der Arbeitslöhne abzumehren. Die Regierung ist offenbar fest entschlossen, nichts zu tun, was den Konflikt zu einem guten Ende bringen könnte. Wenn die Bergarbeiter unterliegen

würden, wenn das Achtstundentagesgesetz, das die Regierung im Parlament durchgepeitscht hat, praktisch in Kraft treten würde, dann wäre das ein schwerer Schlag nicht nur für die englischen Bergarbeiter allein, nicht nur für die Bergarbeiter des Festlandes gleichfalls, sondern auch darüber hinaus ein schwerer Schlag gegen die Ratifizierung des Abkommens in Washington.

Deshalb hat sich der englische Gewerkschaftsbund entschlossen, mit allen Kräften einzugreifen. Er hat einen Appell an die englische Arbeiterschaft gerichtet und gleichzeitig durch Vermittlung des Internationalen Gewerkschaftsbundes auch einen Hilferuf an die organisierte Arbeiterschaft der anderen Länder gerichtet.

Zur Unterstützung dieses Appells werden englische Gewerkschaftsvertreter das Festland bereisen,

wie solche bereits auch in Amerika mit Erfolg tätig sind. Wir sind überzeugt, schlossen die Vertreter der englischen Gewerkschaften, daß wir nicht verachtern an das erprobte Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter appellieren werden, um die Frauen und Kinder der englischen Bergarbeiter buchstäblich vor dem Verhungern zu bewahren.

**Ein Friedensangebot der englischen Bergarbeiter.**

Der englische Bergarbeiterverband verbreitet eine öffentliche Erklärung, in der er feststellt, er sei zur Annäherung von Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne bereit, aber gleichzeitig erneut betont, daß er an dem Grundsatz der siebenstündigen Arbeitszeit und eines Abkommens für den gesamten englischen Kohlenbergbau festhalte. Der Bergarbeitersekretär Cool ist auf eine Propagandareise nach den Nordländern abgereist, wo zur Zeit verschiedene Tausende von Bergarbeitern die Arbeit aufgenommen haben. Er erklärte, er sei entschlossen dafür, daß die Bergarbeiter endgültige Vorschläge vorlegen, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, die Bergarbeiter und die Arbeitgeber zusammenzubringen.

10 400 Arbeitslose in Berlin weniger. In der abgelaufenen Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um rund 10 400 verringert.

**Good-year** die Weltmarke bürgt für Qualität

**Amiliche Bekanntmachungen**

Vom 1. September cr. wird in Kahlbude versuchsweise eine

**Zahlstelle errichtet,**

deren Leitung Frä. Ella Neubauer übertragen ist. Danzig-Ohra, den 30. August 1926.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe.

Heute nachmittag 1 Uhr entfiel uns der unerhittliche Tod infolge Altersschwäche meinen innigstgeliebten Vater, unsern herzensguten Onkel und Großvater, den Kaufmann

**Erdmann Will**  
im Alter von 83 Jahren, 8 Monaten.

in tiefstem Schmerz  
**Johannes Will**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. September, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium statt.

**Sozialdemokratische Partei der Freien Stadt Danzig.**

Sonnabend, den 28. August, verstarb plötzlich unser Genosse, der Kaufman

**Eduard Witt**

Des Andenken dieses treuen Mitkämpfers werden wir hoch in Ehren halten.

S.P.D. Ortsgruppe Ohra.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr, am dem Kirchhof in Ohra statt.

Haite Sprechstunde für

**Zahnleidende in Steegen**

am Dienstag und Freitag von 8 bis 3 Uhr  
Lindenstraße bei Tetziß 2332

**Anna Kemke-Ehler, Dentistin**

**Maschinentechnische Abendschule**

**Müller, Danzig, Kassab. Markt 23**

Am 1. Okt., abends 6 Uhr, beginnt ein neues I., III. und V. Semester für Maschinen- und Elektrotechnik, Werkmeister, Monteur, Betriebstechniker und Maschinenmeister. Anmeldungen sofort.

**Seemaschinistenschule**

Am 12. Okt., abends 7 Uhr, beginnen Kurse für Maschinisten i. Seedampf- u. Seemotorschiffe, Flußmaschinisten, Maschinenführer auf kleinen Motorfahrzeugen der d. See- und Binnenschifffahrt, Maschinistenassistenten, sowie Maschinisten u. Heizer für stationäre Betriebe. Anmeldungen sofort. Ratenzahlungen in beiden Schulen.

**Stung! Billigste Gelegenheitskäufe**

in gebrauchter Herren- und Damenkleidung aller Art. Tüchle oder Strümpfe, Schuhe, Unterwäsche, Handschuhe für Herren, Schuhe, Stiefel, Betten usw.

**Wiederholte, Poggenpuhl 87**

**Nähen, Zeichnen und Zuschneiden**

können junge Mädchen schnell u. gut erlernen

Schneidermeisterin  
**Piatkowski, Lege Tor 10/11**

**Wilhelm-Theater**

Dienstag, den 31. Aug., u. Mittwoch, den 1. Sept., abends 8 Uhr die letzten zwei großen Experimentalabende des weißen Fakirs

**Lo Kittay** mit völlig neuen hochinteressanten Demonstrationen—indischer Fakirismus, Telepathie, Hypnose an Tieren etc. etc. — die Sensationen aller bisherigen Darbietungen.

Kass. Öffnung 6 1/2 Uhr — Vorverkauf: Paffbender

**Ohne Beschwerden**

kümmert ihr, wie ich, die Jungfrauen bestaunen. Euch in gewaltigen Höhen der herrlichen Natur erweisen. Nehmt jeden Morgen mindestens eine Messerspitze voll

**STUVKAMP-SALZ**

für 3 Pfennig, schafft Euch damit das Stuvkamp-Gefühl

das herrliche Gefühl von Schaffensfreude, Energie und Tatkraft. Sorgt auf diese Weise dafür, daß Eure lebenswichtigen Organe richtig funktionieren.

**Stuvkamp-Salz**

das rein deutsche Erzeugnis, erhält Euch schlank und jugendlich. Nur echt in geschlossener Originalpackung mit Rotbier. In allen Apotheken und Drogerien zu DG 4.50 und DG 3.00 zu haben.

General-Vertretung für Danzig und Poles:  
**Danzig, Am Holkrass 19, Tel. 5957.**  
Verlangen Sie Prospekt.

**Philosophie**

**5-e Reihe vollständiger Einzelvorstellungen**

Band I: **Vorleser**, Einführung in die Philosophie.  
Band II: **Vorleser**, Die griechischen Denker vor Sokrates.  
Band III: **Elison**, Voltaire als Denker.  
Band IV: **Schiller**, Kant's Leben und Lehre.  
Band V: **Weichelt**, Nietzsche, der Philosoph des Heroismus.

Jeder Band 2,50 Gelden

**Buchhandlung „Danziger Volkstimme“**  
Am Spandauer 8 Paradiesgasse 32

**Zahn-Ersatz**

bei billigster Preisberechnung

Zähne von 1.- 6 an, Umarbeitungen von 10.- 6 an, Reparaturen 2.50 6

**Paradiesgasse Nr. 6-7**

Beste Einzelzähne, je 45 und 50 G., in best. Uchlergasse 36, 2

Spezialzahn mit Bedarf zu best. Preisen Paradiesgasse 32, 1, 2

**Rathaus Lichtspiele**

Langgasse 60/61 23339

**Wiedereröffnung:**

Morgen, Dienstag, d. 31. August, nachm. 4 Uhr,

**Erstaufführung für Danzig:**  
Der sensationelle Streich des Schuhmachermeisters Wilhelm Voigt:

**„Der Hauptmann von Köpenick“**

Tragikomödie in 6 Akten nach der weltbekanntesten Begebenheit im Oktober 1906

In der Titelrolle: Hermann Picha

Mitwirkende: Rosa Valetti, Fritz Kampers, Hanni Reinwald, Fischer-Köppe u. a.

**„Mosty Banks spielt Detektiv“**

Filmgroteske in 2 Akten

**„Harry“ und der Esel**

Lustspiel in 2 Akten

„OPEL-Wochenschau“  
Der neueste Wochenbericht.

**Globus-Brilliant-Glanz-Stärke**

gibt die schönste Plättwäsche

**Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.**

**Fobol-Schwabepulver** sicher und zuverlässig wirkend

**Fobol-Wanzenpulver**

**Wanzenzinktur** 23062

**Waldemar Gassner**

Schwanen-Drogerie, Altst. Graben 19/20.

**Kinderbettgefell**

mit gut. Matratze u. vert. Röhren, Stadtgebiet, Strauer Weg 88, 1 Zr.

**Setten, Herren-Kamischjane, Koberplattentischer**

jeht billig Poggenpuhl 87, pt.

**Seit. je Angoraküchen zu verkaufen** Langfuhr, Ferdinendweg 196, 1, I. Tel. Sonntag vormittags.

**Röhren zu verpachten** Löpfergasse 29, 2 Zr.

**Papageienbauer** zu kaufen gesucht. (3176) Schild 14, post. Unt.

**Nur eine Postkarte!** Rufe getragene Kleider, Schuhe und Möbel aller Art.

**H. Speck, Hütergasse Nr. 17.**

Möbliert. Vorderzimmer an 2 Herren mit auch ohne Pension zu vermiet. Hundegasse 60, 1.

Frau oder Mädchen, die keine Handreichungen gegen freie Schlafstelle leistet, kann sich melden b. Frau Lange, Brodtkircher Weg 18.

2 teilw. möbl. od. leere Zimmer mit Kleinfische von allf. Ehepaar in Danzig od. Langf. gesucht. Ang. u. 6838 a. b. Exp. d. „B.“.

**2 leere Zimmer** mit eig. Küche in Danzig v. Ehepaar gesucht. Ang. u. 6839 a. b. Exp. d. „B.“.

**Rohrstühle** werb. saub. eingeflochten AL-Nammbar 4b, 2 Zr.

**Wäsche** wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet und gut gepulvert.

Einnige Preise:

Oberhemd, wach. u. plätt.	0.80
Stehkragen	0.50
Stehkragen getragen	0.35
Bordhemd, heiß	0.30
Randschetten	0.30

Kleider, wach. u. plätt. u. 1.50 Blusen u. 0.70

Sämtliche Tisch-, Bett- u. Leibwäsche wird ebenfalls zu sauberster, schnellster u. billigster Lieferung angenommen. Wäsche wird abgeholt u. frei Haus geliefert.

**Wäsche-Plättwäsche** Danzig, Pferdetränke 11.

**Schnell-Schlerei!** Langf., Hauptstraße 130, baut und dauerhaft! Die 50. Reparatur gratis.

**Für alle!** Rasieren . . . . . 15 Haarschneiden . . . . . 50 Sonnabends 75

**Raz Jungferngasse 14.**

**Druckerei** Paradiesgasse 27. Papp- und Ziegelarb. bill.

**Achtung!** Anarbeiten v. Matras. 7 G. Chaiseleng. 9 G., Sofas 10 G. Angeb. unter 6840 an die Exp. der Volkstimme. (31769)

**Es werden angefertigt:** Einsegnungskleider u. 5 G. Damenkleider von 4 G. Kinderkleid. u. 1.50 G. m. Hünerberg 10, 2 Trepp., Itz., 1. Etze.

**Paß- und Pelzarbeiten!** Damenhäute werb. neu u. auch ungewarb. Form u. Arb. 5 G. Sämtl. Pelzjacken werb. billig modernisiert und umgearbeitet. Compensschirme werden ganz billig bezogen

**Wittberggasse 11, 2.**

**Damen- und Kinderarbeiten** wird angefertigt. Kleider von 4 G. an. Hirtgasse 9, 1, 2.

**Strenblich möbl. Zimmer**

zu vermieten  
Zantowstr., Poggenpuhl 47.

**Gut möbl. Vorderzimmer** mit bejond. Eing. u. 1. 9. zu verm. Löpfergasse 14,3.

**Sonnig, möbl. Zimmer** zu vermieten  
Wittberggasse 22, 2. Itz.

**Gut möbl. Vorderzimmer** zu vermieten. Schild 5, 2 I.

Die Beamten in der Messehalle.

Protest gegen die beabsichtigte Gehaltskürzung. Sie fordern Abban der Erwerbslosenfürsorge.

Die Führer der Danziger Beamenschaft sind immer noch des Glaubens, die gefährliche Kürzung ihrer Gehälter auf die Dauer von 4 Jahren abwenden zu können.

Sich des Ernstes der Lage noch gar nicht bewußt ist.

Man ist auch noch immer der irrigen Meinung, daß die vorübergehende Gehaltskürzung ein Eingriff in die wohlverordneten Beamtenrechte ist.

Der erste Vorsitzende des Beamtenbundes, Studienrat Jentsch, eröffnete die Versammlung und zugleich den Reigen der Redner.

unerschrockt!

Redner sprach von einer erheblichen Kürzung der Gehälter und stellte sich auf den Standpunkt, daß die Vorschläge der Koalitionsparteien gegen die Verfassung verstößen.

Der nächste Redner, Polizeibetriebssekretär Zeuge, sprach von einer ungeheuren Belastung durch ein Ausnahmengesetz, das durch parteipolitische Maßnahmen verursacht werde.

gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Beamtenchaft zu zerschmettern.

Wenn das ein Schuppbeamter gesagt hätte, wäre diese Behauptung noch viel wirkungsvoller gewesen.

Lehrer Neumann-Senslau wandte sich gegen die geplante Heraushebung der Mieten für Beamtenwohnungen.

Die erregte Schupo.

Für die Vereinigung der Schupo-Beamten sprach Wachmeister Pöschel. Hauptmann Simon, der jedermann erzählt, daß die Arbeitslosen im Fordwagen zur Stempelstelle fahren, hatte darauf verzichtet, in dieser Versammlung als Redner zu glänzen.

Eisenbahner fallen nicht unter die Vorlage des Senats. Aber Eisenbahnassistent Pierński fühlte sich dennoch veranlaßt, von der Vergewaltigung der Beamten zu reden.

Polizeispektor Brunau führte aus, daß Gehälter von 300 bis 400 Gulden pro Monat nicht zu hoch seien.

Es würde dann folgende Entschickung angenommen:

Der Danziger Beamtenbund hält unerschrocken an dem Beschluß fest, die verfassungsmäßigen Grundlagen des Berufsbeamtenrechts nicht antasten zu lassen.

Unbedingtheit der Beamten und unparteiliche Handhabung der Staatsgeschäfte sind nur gewährleistet, wenn die Lebenshaltung der Beamten gesichert ist.

Die Beamtenchaft ist auch heute noch der Auffassung, daß man nur aus Parteinteressen starr an einer Gehaltskürzung festhält, obwohl es andere Wege gibt.

Die Beamtenchaft kann fernern nicht verstehen, daß die Finanzsachverständigen des Bürgerbundes an dem jetzigen unheilbaren System der Danziger Erwerbslosenfürsorge vorübergegangen sein sollten.

Der Beamtenbund ist sich des Ernstes der Lage durchaus bewußt. Er fühlt sich mitverantwortlich für eine gesunde, von Gerechtigkeit getragene Staatspolitik.

Findest der wiederholt von uns gemachte Vorschlag auf Zahlung eines allgemeinen Zuschlages zur Einkommensteuer im Volkstage keine Mehrheit, so ist die Beamtenchaft auch bereit, im Rahmen der Gesamtheit der Arbeitnehmer eine besondere Lohnsteuer zu entrichten.

Sollten trotz der Opferwilligkeit der Beamten die Verhandlungen im Volkstage kein für die Bürgerbundsdelegation in Genf brauchbares Ergebnis zeitigen, und sollte sich dadurch die Möglichkeit einer Anleihe erschlagen oder die freie Stadt sonst Schaden leiden, so sind nicht die Beamten daran schuld.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Abichtlich wird in dieser Entschickung verschwiegen, daß die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebung von Beiträgen eine gewaltige Entlastung erfährt.

Der weiße Fahir.

Am Sonnabend und Sonntag gastierte wieder einmal der „Wundermann“ Lo Kattan im Wilhelmshof. Es zeugt von der nativen Mentalität des Volkes, daß diese Abende stets überfüllt sind.

Es sind erst wenige Jahre her, da Lo Kattan gleich einem Meer von ähnlichen „Fahiren“ den Nimbus des Geheimnisvollen von den schreitenden Plakaten auf die Bühne übertrug und in der Vorstellung beiseite.

Über vor allem das schlimmste Uebel: Herr Kattan, bei seinen unbefriedigten guten Kenntnissen der angewandten Psychologie wird auch wissen, daß sehr, sehr leicht ein von ihm als „Medium“ benutzter Mensch nach späterem Bekanntwerden seines eigenen Clowntums auf der Bühne zu schweren psychischen Störungen depressiver Art kommen kann.

Sommerkonzert des Lehrergesangsvereins. Ein Unternehmen, wie es gerade auch von den kunstliebenden Kreisen milderbetonter Schichten mehr hätte gewürdigt werden müssen, war das Sommerkonzert des Lehrergesangsvereins im Kurhausgebäude.

Für die Ausmalung der Trauerhalle des Krematoriums war ein Wettbewerb veranstaltet. Von den eingegangenen Entwürfen wurde mit dem ausgezeichneten Preis ausgezeichnet der Entwurf „Dora“ des Herrn Zellmann.

Die Maschinentechnische Abendsschule und Seemannsschule von Erich Möller, Danzig, Kasubischer Markt 23, machte im Anhang der Sonnabendausgabe bekannt, daß am 1. Oktober neue Kurse für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Monteur, Betriebstechniker, Maschinenmeister, Maschinenführer auf Dampf- und Seemotorschiffe, Flugmaschinen, Maschinenführer auf kleinen Motorfahrzeugen der See- und Binnen-schiffahrt, Maschinenassistenten sowie Maschinisten und Setzern für nationale Betriebe beginnen.

Danziger Standesamt vom 29. August.

Todesfälle: Witwe Henriette Andehm geb. Marter, 68 J. 6 M. — Angelika Wroblewski, 37 J. 5 M. — Amtsgerichtsrat im H. Viktor Seymann, 62 J. 5 M. — Eisenbahnassistent Johann Kalnowski, 31 J. 4 M.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Advertisement for Tack shoes. Features a large illustration of a shoe and a list of shoe types with prices. Text includes 'BILLIG', 'wenn der Schornstein rauchen soll!', and 'Tack & Co. Danzig, Gr. Wollberggasse 14'.

Advertisement for furniture and other goods. Includes sections for 'Möbel', 'Paßbilder', 'Plüsch-Sofa', and 'Büfett'. Text includes 'Zahlungserleichterung', 'Detailabteilung', and 'Kaufhaus'.

# Sonder-Verkauf

Diese unvergleichlich niedrigen Preise bedeuten für Sie eine

## Ersparnis

zumal wir Ihnen nur gute Qualitäten bieten

### Herren-Artikel Hüte

Oberhemd Zephir, mit 2 Kragen, in modernen Dessins, mit unterlegter Brust	4.85
Oberhemd, Zephir, Ia elsässische Ware, gute Verarbeitung, schöne Streifen	10.50
Falten- und Frackhemd, weiß, solide Rumpfstoffe, mit Ripseinsätzen	9.90
Seiden-Trikolin-Hemd, außergewöhnlich billig, elegante Qualität und Ausführung	15.75
Selbstbinder, gute Qualität, in geschmackvollen modernen Dessins	0.98
Selbstbinder, reine Seide, schwere Qualität	4.90
Herrnhüte, Restposten, Wolle, kleidsame Formen	6.90
Herrnhüte, Restposten, prima Haarfilz	15.00
Herrnhüte, Raubhaar, Modeneinheit, mit Seidenfutter	20.00
Sportmützen, Restposten für Herren und Knaben, solide Ware	2.90
Leder-Südwestler, für Kinder, besonders preiswert	5.50

### Gardinen Möbel-Stoffe

Etamine, 150 cm breit, deutsches Fabrikat	1.25
Etamine-Garnituren, 3 teilig, deutsches Fabrikat, in reicher Auswahl	5.50
Madras-Garnituren, deutsches Fabrikat, indanthren gefärbt	6.50
Bettdecken, 1 bettig, deutsches Fabrikat, mit reichen Einsätzen	5.25
Bettdecken, 2 bettig, deutsches Fabrikat, in größter Auswahl	12.75
Madras, dunkelgründig, 130 cm breit, deutsches Fabrikat, indanthren gefärbt	2.95
Gobelin-Divandecken, ca. 150x300, aparte Dessins	14.75
Stoppdecken, doppelseitig, Satin, mit guter Füllung, in vielen Farben	19.75
Läuferstoffe, 67 cm breit, solide Qualität, hübsche Muster	3.25
Läuferstoffe, ca. 70 cm breit, extra schwere deutsche Ware, in vielen schönen Mustern	6.60

### Baumwollwaren

Hemdentuch, 80 cm breit, solide, deutsche Ware, in schöner Bleiche	0.85
Wäschestoff, 80 cm breit, mittelfädige, dicke Ware	0.98
Wäschetuch, 90 cm breit, für Herrenwäsche hervorragend geeignet	1.35
Renforcé, 80 cm breit, vorzügliche elsässische Qualität	1.50
Makotuch, 80 cm breit, feine Fädelbaumwolle	1.45
Wäschebatist, 80 cm breit, dünnfädig, für elegante Wäsche	1.55
Linon, 80 cm breit, prima Ausrüstung	0.80
Linon, 80 cm breit, dauerhafte Ware	1.15
Linon, 90 cm breit, feinfädig, für Leib- und Bettwäsche	1.45
Linon, 130 cm breit, gute Schweizer Ware	1.45
Linon, 130 cm breit, kräftige Qualität	1.85

Rohnessel, unsere bewährten Qualitäten, 70 cm breit . . . . . 0.85, 0.65 0.48

Handtuchstoff, vollgebleicht, Waffelmuster	0.45
Handtuchstoff, grau, kariert	0.48
Handtuchstoff, mit blauer Webkante	0.68
Handtuchstoff, ca. 48 cm breit, kräftige Qualität, in verschiedenen Mustern	0.75
Handtuchstoff, Gerstenkorn, prima Qualität	0.98
Handtuchstoff, Reinleinen, schwere Ware	1.55, 1.25
Züchen, 80 cm breit, garantiert kochecht, hell und dunkel kariert	1.35, 0.85
Schürzenstoff, vorzügliche Qualität	1.10
Schürzenstoff, 110 cm breit, prima Water	1.45
Intert, einfarbig rosa, federdicht, 150 cm breit 3.15, 130 cm breit 2.65, 80 cm breit	1.45
Unterbettsatin, 120 cm breit, federdicht, verschiedene Streifen	3.90

Bettbezug, 1 personig, aus süddeutschem Linon	4.75
Kissenbezug, 65x80 cm, aus feinfädigem Wäschestoff	1.55

### Strümpfe Handschuhe

Damen-Strümpfe, Ia Flor, mercerisiert, deutsche Qualität, große Farbauswahl	1.75
Damen-Strümpfe, Ia Seidenflor, alle modernen Farben	1.95
Damen-Strümpfe, Ia Mako, feinstes deutsches Fabrikat, schwarz und moderne Farben	3.25
Damen-Strümpfe- unsere Spezialmarke „Luisa“, vorzüglicher Seidenflor, in 40 mod. Kleiderfarb.	3.75
Herren-Socken, feste Strapazierqualität	0.55
Damen-Handschuhe, Wildlederimitation mit Halbfutter	1.65
Damen-Handschuhe, solide Trikotqualität mit angerauhtem Futter	1.85
Damen-Handschuhe, Ia Wildlederimitation mit farbigem Halbfutter	1.95
Herren-Handschuhe, Trikotqualität, dunkel- und hellfarbig	1.95
Herren-Glacé, solide, haltbare Ware	5.75

### Trikotagen

Schlüpfer, solide Baumwolle, farbig	1.45
Korsettschoner, Baumwolle, fein gewirkt	1.45
Damen-Hemdchen, Baumwolle, fein gewirkt, weiß, alle Größen	3.60
Damen-Unterjacken, echt ägypt. Mako, deutsche Qualitätsware, mit 1/2 und 1/4 Arm, alle Größ.	5.75
Damen-Untertailen, Marke „Dr. Lahmann“, alle Größen	5.75
Herren-Normal-Hosen, solide, wollgem. Qualität, Größe 4	3.45
Herren-Normal-Hemden, solide, wollgem. Qualit., Doppel-Brust, Größe 4	4.75
Kinder-Anknöpfhosen, Ia Baumwolle, gestrickt, beste, deutsche Qualität, Größe 1 . . . . . jede weitere Größe 25 Pf mehr.	1.85
Kinder-Anknöpfhosen, echt Mako, alle Größen	2.75
Kinder-Hemdchen, wollgem. mit Klappe, Größe 60	3.50
Kinder-Hemdchen, Ia Baumwolle, gestr. mit Klappe, deutsche Qualität, Größe 60	4.50

## DAMEN-WÄSCHE

Taghemd, Hemdentuch, mit Zwirnspitze	0.95	Beinkleid, Hemdentuch, m. Stickerei-Motiv u. Zwirnspitze	1.75	Untertaille, Hemdentuch, mit Stickerei-Motiv und Zwirnspitze	0.98
Taghemd, Hemdentuch, mit Stickerei-Motiv u. Zwirnspitze	1.45	Beinkleid, kräftiges Hemdentuch, mit Klöppel-Ein- und Ansatz	2.60	Untertaille, Hemdentuch, mit breiter Stickerei und Zwirnspitze	1.95
Taghemd, kräftiges Hemdentuch, mit Klöppel-Ein- und Ansatz	2.20	Beinkleid, kräftiges Hemdentuch, mit breiter Stickerei und Hohlraum	3.10	Untertaille, Renforcé, mit breiter Stickerei und Valenciennespitze	2.85
Taghemd, kräftiges Hemdentuch, mit breiter Stickerei und Hohlraum	2.25	Beinkleid, Renforcé, mit breiter Stickerei und Valenciennespitze	4.00	Tailenrock, Renforcé, mit Stickerei-Motiv und Zwirnspitze	2.85
Taghemd, Renforcé, mit breiter Stickerei und Valenciennespitze	3.50	Hemdchen, Hemdentuch, m. Stickerei-Motiv u. Zwirnspitze	2.15	Tailenrock, Renforcé, mit Stickerei-Ein- und Ansatz	5.00
Nachthemd, Hemdentuch, m. Stickerei-Motiv u. Zwirnspitze	2.95	Hemdchen, kräftiges Hemdentuch, mit Klöppel-Ein- und Ansatz	3.75	Tailenrock, Renforcé, mit Stickerei und Valenciennespitze	9.00
Nachthemd, kräftiges Hemdentuch, mit breiter Stickerei und Hohlraum	3.90	Hemdchen, kräftiges Hemdentuch, mit Stickerei-Einsatz und Spitze	4.25	Herren-Nachthemd aus Hemdentuch, Geisha-Form, mit bunten Borten	5.90
Nachthemd, Renforcé, mit breiter Stickerei und Valenciennespitze	7.50	Hemdchen „Renforcé“ mit breiter Stickerei und Valenciennespitze	6.00		

Servierschürze mit Hohlraum	0.95	Servierschürze mit Einsatz, aus feinfädigem Wäschestoff	1.85	Jumperschürze, gute Qualität, in vielen Mustern	2.95
Jumperschürze, pa. Water, hell und dunkel gestreift	3.25	Jumperschürze, aus gutem Satin, in hübscher Ausm. . . . .	3.65		

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

# Walter & Fleck A. G.